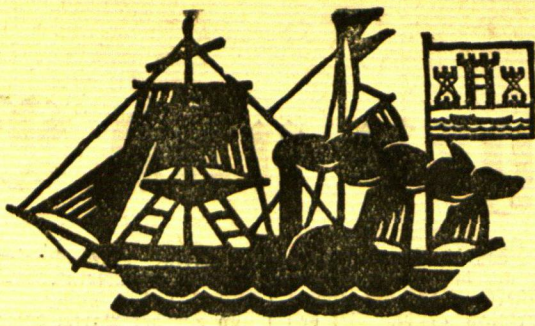


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatslicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.30 Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litae monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streits, nicht geteilte Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonntag. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontr.) Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Abgelassen werden für den Raum der Memel-Spaltseite im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Rückforderungen 50% Zuschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährlicher Rabatt kann im Konkurrenzfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichen Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 31

Memel, Mittwoch, den 6. Februar 1935

87. Jahrgang

Die Botschafter bei Hitler

Dem deutschen Außenminister das endgültige Londoner Kommuniqué überreicht

Berlin, 5. Februar. Der englische Botschafter Sir Eric Phipps hat am Sonntag mittag den Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath aufgesucht und ihm den vorläufigen Text des englisch-französischen Kommuniqués über die Londoner Besprechungen überreicht. Der Reichsaußenminister meldete dann den englischen Botschafter auf dessen Wunsch für den Abend beim Reichsführer Hitler an. Auch der französische Botschafter Francois-Poncet äußerte den Wunsch nach einer Unterredung mit dem Reichskanzler. Freiherr v. Neurath begab sich darauf am Sonntag abend mit dem englischen und dem französischen Botschafter zu Hitler. Am Abend übergab dann der englische Botschafter dem Reichsaußenminister das endgültige Londoner Kommuniqué.

„Das Wesentliche und Wertvolle...“

Eine halbamtliche deutsche Stellungnahme zu den Londoner Ergebnissen
Berlin, 5. Februar. Die Deutsche Diplomatische Politische Korrespondenz schreibt unter der Ueberschrift „Das Londoner Programm“ u. a.: Die Londoner Verabbarung umreißt ein großzügiges Programm zur gemeinsamen Regelung der Rüstungs- und Sicherheitsfragen in Europa, speziell in der Mitte und im Westen des Erdteils. Sie stellt zwei Gesichtspunkte voran, die auch in Deutschland ein lebhaftes Echo finden werden, weil sie stets eine Hauptfrage der deutschen Politik gewesen sind: Vermeidung des Wettrüstens und Ausdehnung von Kriegsgeschehen. In den Londoner Beratungen gegenwärtigen, die in Vorbereitung eingehend vorbereitet worden waren, gehört wiederum die zum Ueberdruck oft erhobene Forderung: Gleichberechtigung und Sicherheit. Es war nicht mehr möglich, hierzu neue Gedanken zu formulieren. Man wird erst nach eingehender Prüfung der Londoner Beschlüsse mit Bestimmtheit sagen können, welche Tragweite und welchen inneren Zusammenhang die verschiedenen Punkte nach Ansicht ihrer Urheber haben sollen. Wichtig ist aber schon jetzt, daß von einer allgemeinen Regelung, die frei zwischen Deutschland und den übrigen interessierten Mächten vereinbart werden soll, die Rede ist. Was die Rüstungsfrage betrifft, so erinnert auch die Londoner Verabbarung an das römische Kommuniqué vom 7. Januar, worin festgestellt wurde, daß eine einseitige Aenderung vertraglicher Rüstungsbeschränkungen unzulässig sei. Ausdrücklich ist aber nicht beabsichtigt, hiermit eine unfruchtbare theoretische Diskussion, wie sie jahrelang geführt wurde, neu zu beleben. Deutschland hat im Einklang mit dem Versailler Vertrag seine einseitige Erwartung immer als Vorleistung in Erwartung einer allgemeinen Abrüstung betrachtet. Heute, im vierten Jahre des Bestehens der schon mit reichlicher Verpätung einberufenen Genfer Abrüstungskonferenzen, muß leider festgehalten werden, daß sich die allgemeine Abrüstung zu einer Utopie verflüchtigt hat. Die Grundlagen der Versailler Rüstungsregelung sind an der Macht der politischen Gegebenheiten zerbrochen.

Deshalb ist das Wesentliche und Wertvolle an dem Londoner Programm der Wille zur Rüstungskonvention, der diesmal nicht nur von England, sondern auch von Frankreich befundet wird. Um dieses wichtige Ziel zu erreichen, darf in der Tat den Beteiligten keine Anstrengung zu groß sein. Auch Deutschland fühlt sich mit verantwortlich und ist bereit mitzuarbeiten, damit der Weg einer wirklichen und wirksamen Verständigung gegen den Rüstungsstau und die damit verbundenen Gefahren gefunden wird. England hat bei den Londoner Verhandlungen ein großes Maß von Bereitschaft zu praktischer Mitarbeit gezeigt. Gewiß muß die endgültige Gestalt der beabsichtigten Vereinbarungen noch unter Mitwirkung aller Interessierten festgesetzt werden. Wichtig und interessant ist aber die solidarische Haltung Englands gerade auch in der Frage der Aktivierung von Locarno, die durch ein besonderes Lustabkommen der Locarno-Staaten erreicht werden und in Europa die Gefahr eines Zusammenstoßes der großen Mächte verringern soll. Der Geist von Locarno, das heißt die fruchtbare Be-

chränkung auf klare Eventualitäten, sollte auch für die Verhandlungen über die Sicherheit anderer Teile Europas richtunggebend sein. Dann wäre ein Ausgangspunkt gewonnen, um greifbare und ausgeglichene Ergebnisse zu erlangen.

„Nicht über die Locarno-Verpflichtungen hinaus!“

Sir Simon und Macdonald beantworten Fragen des Unterhauses

London, 5. Februar. Im Unterhaus erhob sich am Montag nachmittag der Führer der Opposition, Lansbury, um eine Frage über die englisch-französischen Besprechungen zu stellen. Bevor Simon erwidern konnte, ergriff das konservative Mitglied Cannon das Wort und wies auf die „große Verwirrung“ hin, die in der englischen Öffentlichkeit am Sonntag früh durch die Meldungen der Sonntagspresse entstanden seien, und fragte, ob es nicht angemessen gewesen sei, dem Land gegenüber eine klare Mitteilung zu machen. Der Staatssekretär des Außenwesens, Sir John Simon, betonte in seiner Antwort ebenfalls, daß eine Anzahl irreführender Mitteilungen über den Charakter der amtlichen Mitteilung im Umlauf gewesen seien. Simon wies darauf hin, daß der Wortlaut der allgemeinen amtlichen Mitteilung, die die Ergebnisse der Besprechungen zwischen den britischen und französischen Ministern enthalte, soeben in einem

Flandin und Laval wieder in Paris

Paris, 5. Februar. Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval sind gestern in Paris eingetroffen, der erstere im Flugzeug, der zweite mit der Eisenbahn. Laval wurde bei seiner Ankunft von Vertretern des Präsidenten der Republik und des Ministerpräsidenten, dem englischen Botschafter, mehreren hohen Beamten und Abgeordneten begrüßt. Als er seinen Kraftwagen bestieg, wurde er Gegenstand lebhafter Weislaßungen. Flandin wurde am Nachmittag vom Staatspräsidenten Lebrun empfangen, dem er über die Londoner Verhandlungen Bericht erstattet hat.

Weißbuch veröffentlicht worden sei. Dieses enthalte einen vollständigen Bericht über die Besprechungen, die erzielten Schlüsse (conclusions) und die Anregungen, die zur weiteren Erwägung gestellt worden seien, und er — Simon — könne zweckdienlicherweise diesen Bericht im gegenwärtigen Augenblick nicht ergänzen. Simon bemerkte: „Das Haus muß wissen, daß, bevor die amtliche Verabbarung veröffentlicht wurde, Schritte unternommen worden sind, um die anderen Locarno-Regierungen über die Richtung unserer Erwägungen zu unterrichten und darzulegen, wie die amtliche Mitteilung dies andeutet, daß wir sie jetzt erlauben, sich aus und der französischen Regierung in gleichberechtigter Beratung anzuschließen. Ich möchte bezüglich des Planes zur Schaffung eines Abschreckungsmittels gegen einen nicht herausgeforderten Luftangriff in Westeuropa hinzu-

fügen, daß zwischen den französischen Ministern und uns vereinbart worden ist, daß, wenn der Plan angenommen wird, unsere eigene Verpflichtung sich nicht auf Fälle ausdehnen würde, die über die Art von Fällen hinausgeht, die bereits durch die Locarno-Verpflichtungen vorsehen sind.“

Lansbury fragte hierauf, ob Simon irgendwelche Informationen über den Standpunkt besäße, den die deutsche Regierung gegenüber dieser vorgeschlagenen Abmachung wahrscheinlich einnehmen würde, und zweitens, wann das Unterhaus ohne Beeinträchtigung der Verhandlungen in der Lage sein würde, den Plan zu erörtern, da sehr viele Fragen bezüglich dieses Planes beständen. Simon erwiderte: „Was den ersten Teil der Frage betrifft, so würde es zu früh sein, eine endgültige amtliche Antwort zu erwarten.“

Auf den zweiten Teil der Anfrage Lansburys antwortete Macdonald, indem er bemerkte: Es sei ganz klar, daß eine Aussprache im Unterhaus stattfinden müsse, aber das, was gestern getan worden ist und was infolge dieses Beschlusses folgen mag.“

Unter dem Beifall des Unterhauses beglückwünschte hierauf der Führer der liberalen Opposition im Unterhaus, Sir Herbert Samuel, den Staatssekretär des Außenwesens, „zu dem bisher erzielten Maß der Vereinbarungen“ und drückte die Hoffnung aus, daß diese zu nützlichen Ergebnissen führen werden. Er forderte Simon auf, eine Versicherung abzugeben, daß die Verfolgung der in der amtlichen Mitteilung enthaltenen Ziele zu keinem Nachlassen der Bestrebungen der Regierung führen werde, ein allgemeines Abrüstungsabkommen herbeizuführen, „für die diese Vorschläge natürlich kein Ersatz sind“. Simon erwiderte: „Im Namen der Regierung äßere ich nicht, diese Versicherung zu geben.“ (Siehe auch Beilage 3. Seite)

Mobilgarde gegen Metallarbeiter

Schwere Streikausbreitungen in Nordfrankreich

Paris, 5. Februar. In Trith-St. Veger an der Schelde wurde berittene Mobilgarde von mehreren hundert streikenden Metallarbeitern überfallen, die zunächst auf die Pferde der Garbisten einschlugen. Augenscheinlich waren ihre Stöcke teilweise mit Wasserfingern versehen. Mehrere Pferde wurden sehr ernst verletzt. Der Führer der Mobilgarde ließ gegen die Streikenden vorgehen, wäre aber der Uebermacht unterlegen, wenn er nicht im letzten Augenblick Unterstützung durch zwei Abteilungen Mobilgarde zu Fuß erhalten hätte. Es kam zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Streikenden und den Garbisten, die erst nach längerer Zeit die Oberhand gewinnen konnten. — Zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und berittener Mobilgarde ist es auch in Bourvil gekommen. Bei dem Versuch, etwa 150 Streikende zu zerstreuen, wurden mehrere Mobilgarbisten verletzt. Auch die Streikenden haben Verletzte zu beklagen.

„Frankreich den Franzosen!“

Paris, 5. Februar. Der Studentenstreik gegen die Ueberforderung der akademischen Berufe durch Ausländer breitet sich weiter aus. Die Studenten der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Lyon werden am Mittwoch in den Streik treten.

Die Studenten der Universität Dijon veranstalteten am Montag einen Streik. Etwa 2000 Studenten zogen vor das Polizeipräsidium unter den Rufen: „Frankreich den Franzosen!“

Ein Steuerdefizit von 4,2 Milliarden Francs

Paris, 5. Februar. Nach einer Uebersicht des Finanzministeriums waren die Einnahmen für direkte Steuern im letzten Vierteljahr 1934 um 500 Millionen Francs geringer als im entsprechenden Zeitabschnitt 1933. Das Aufkommen der indirekten Steuern blieb mit 1,5 Milliarden Francs unter dem Vorschlag des Haushaltsplanes. Im ganzen Jahre 1934 gingen an indirekten Steuern 4,2 Milliarden Francs weniger ein, als im Haushaltsplan vorgeesehen. In einem Kommentar des Finanzministeriums wird in diesem Zusammenhang auf die Unwendigkeit der Beibehaltung der vielumstrittenen Spordokrete und der Finanzreform hingewiesen.

Paris, 5. Februar. Bei Ausgrabungsarbeiten auf dem Schlachtfeld auf der Voretto-Böhe wurde ein deutscher Frontfriedhof freigelegt, auf dem im Weltkrieg 500 deutsche und französische Soldaten bestattet worden sind.

„Den Abend im Hause Hauptmanns zugebracht...“

Hleming, 5. Februar. Im Hauptmann-Proseß wurden am Montag weitere Zeugen vernommen. Der Zeuge Ben Lupica, ein Student der Princeton-Universität, sagte aus, er habe am Entführungabend in der Nähe des Heimes von Lindbergh einen Mann mit einer Leiter in einem dunkelblauen Kraftwagen, der ein Nummernschild des Staates New-Jersey trug, gesehen. Der Zeuge konnte jedoch nicht angeben, ob es sich bei dem damals gesehenen Mann um Hauptmann gehandelt habe. Anschließend wurde ein Freund Hauptmanns, Hans Kloeppenburg, vernommen, der sehr bestimmt erklärte, er habe den Abend, an dem das Lösegeld gezahlt wurde, im Hause Hauptmanns mit dem Ehepaar Hauptmann verbracht. Ferner habe er gesehen, wie Fridor Fish kurz vor der Abreise nach Deutschland eine Art Schutzarton in das Haus Hauptmanns gebracht habe.

Sprengstofflager explodiert — 3 Tote, 6 Schwerverletzte

Rom, 5. Februar. In der Provinz Cotania, unweit Cassiliano, explodierte in der Nacht zum Montag ein ungeklärte Weise ein Sprengstofflager, wodurch drei Häuser in die Luft flogen. Drei Bewohner fanden den Tod unter den Trümmern, während sechs andere schwere Verletzungen davon trugen.

Eisenbahnunglück im Schneesturm — 20 Verletzte

Malmö, 5. Februar. Zwischen Malmö und dem Eisenbahnknotenpunkt Arlöv fuhr am Sonntag abend ein aus Lund kommender elektrischer Zug auf einen Personenzug auf. Dabei wurde der letzte Wagen des angefahrenen Zuges schwer beschädigt und etwa 20 Personen verletzt. Zur Zeit des Unglücks herrschte schwerer Schneesturm.

Waffenausfuhr nach Bolivien wieder frei

Genf, 5. Februar. Die englische, die französische und die schwedische Regierung haben dem Bundessekretariat mitgeteilt, daß sie der Aufforderung des Ausschusses für den Chaco-Konflikt nachgekommen sind, für den Regierungen empfohlen wurde, insofern der absehbenden Haltung Paraguays gegenüber den Vermittlungsvorschlägen des Völkerbundes das über beide Länder verhängte Waffenausfuhrverbot in bezug auf Bolivien aufzuheben. Die drei Regierungen erklären, die nötigen Maßnahmen getroffen zu haben, um die Ausfuhr von Waffen nach Bolivien nunmehr freizugeben.

Frankfurt a. M. beerbt amerikanischen Sträfling / Ueber 1 Million Reichsmark bei Newyorker, Londoner und Pariser Banken

Newyork, 5. Februar. Newyorker Zeitungen verbreiten folgende Sensationsmeldung: Im Gefängnisstrafhaus an Albany im Staate Newyork verstarb am Freitag der Strafgefangene Alton Stephens. In seinem Testament vermachte er sein gesamtes Vermögen der Stadt Frankfurt a. M. Stephens hinterläßt allein auf einem von mehreren Bankkonten angeblich 283 000 Dollar. Die Höhe seines übrigen Vermögens ist noch unbekannt. Gegenwärtig prüft die Staatsregierung die Gültigkeit des Testaments. Stephens war im Jahre 1891 wegen Mordes verurteilt worden.

Frankfurt a. M. vermachte hat, ist spanischer Abstammung und der Sohn eines reichen Weinhändlers in Philadelphia. Sein Vermögen liegt bei verschiedenen Newyorker, Londoner und Pariser Banken. In dem Testament ist bestimmt, daß die Stadt Frankfurt das Vermögen für eine Stiftung verwenden soll. Stephens hatte im Jahre 1890 nach seiner Rückkehr von einer Deutschlandreise im Verlauf eines Streites den mit der Regelung seines väterlichen Erblasses beschäftigten Rechtsanwalt erschossen und war deshalb zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. 1902 wurde er für geisteskrank erklärt. Das Testament, durch das er seine sämtlichen amerikanischen Verwandten enterbt, hat er im Jahre 1917 verfaßt. Stephens' gesamte Hinterlassenschaft wird über eine Million Reichsmark geschätzt.

Newyork, 5. Februar. Der im Gefängnisstrafhaus in Albany verstorbene Alton Stephens, der, wie gemeldet, sein Vermögen der Stadt Frank-

Versammlungen und Wanderungen

h. Kannas, 4. Februar.

Im weiteren Verlauf der Montag-Sitzung wird als nächster Zeuge

Hellmut Kühn

aus Hendenburg verhört. Er macht Angaben über die Sportgruppen der Herderschule. Im Frühjahr 1933 seien an der Herderschule in Hendenburg fünf bis sieben Sportgruppen gegründet worden, der jeweilige zehn Jungen angehörten. Führer der ersten Gruppe mit 10-12 Sekundanten war Erich Wischus. Der Führer der fünften aus Schülern der Sexta bestehende Gruppe war Georg Wallat. Ulrich war Zeichenlehrer der Herderschule. Ihm, dem Zeugen sei nicht bekannt, daß Ulrich Sprüche staatsfeindlichen Inhalts zeichnen ließ. In seiner Klasse sei jedenfalls so etwas vorgekommen.

Vorl.: Was für Instruktionen haben die Gruppen gehabt? — **Zeuge:** Bei der Polizei wurden mir zwei mit Maschine geschriebene Bogen vorgelesen, einen derselben hatte ich früher bereits gelesen. — **Vorl.:** Haben Sie diese Instruktion in der Schule lernen müssen? — **Der Zeuge will dazu eine längere Erklärung abgeben, wird aber vom Vorsitzenden mit dem Bemerkten, er soll mit „ja“ oder „nein“ antworten, unterbrochen. Der Zeuge erklärt, den anderen Bogen erstmalig in der Polizei gelesen zu haben, in der Schule hätten sie diese Instruktionen nicht gelernt. — Vorl.:** Ist Ihnen die Einteilung der Schüler in Gruppen auch erst bei der Polizei bekannt geworden? — **Das war mir schon vorher bekannt. — Vorl.:** Wurde Ihnen erst bei der Polizei gesagt, daß die Gruppen Gesellschaften vornahmen? — **Zeuge:** Das habe ich auch gemerkt. — **Vorl.:** Haben Sie auch gemerkt, daß Unterricht erteilt wurde darüber, was bei Geländebesuchen zu geschehen hat? — **Der Zeuge erklärt, daß er einen von den Zetteln gelesen habe. Als er aufgefordert wird, konkret zu antworten, sagt er schließlich „Ja“. Vorl.:** Wissen Sie auch den Inhalt des Zettels, den Sie gelesen haben? — **Es stand dort, das man besser Geschichte lernen solle.**

Monkavicius: Warum wurde der Sportverein im Frühjahr 1933 in Jugendgruppen umorganisiert? — **Zeuge:** Das weiß ich nicht, denn ich war bei der Gründung nicht dabei. — **M.:** Aber solche Gruppen wurden gebildet? — **Ja. — M.:** Haben diese Gruppen Aufträge in die Wälder gemacht? — **Ja, es wurden Spaziergänge vorgenommen. — M.:** Welcher Art waren die Spaziergänge, was haben Sie dort gemacht? — **Es wurden verschiedene Spiele gespielt. — M.:** Wer leitete diese Spiele? — **Zeuge:** Raub. — **M.:** Wurden bei diesen Übungen auch Kommandos gegeben? — **Ja. — M.:** Wurden da Skizzen verfertigt, um die Wege, die Flüsse anzuzeichnen? — **Ja, ich habe auch so was bekommen. — M.:** Wurden Verteidigungs- und Angriffsbüchlein gemacht? — **Ich weiß nicht, was darunter zu verstehen ist. Wir haben Raubritter und ähnliche Spiele gespielt. — M.:** Welche Kommandos wurden dabei gegeben? — **Zeuge:** Gruppen vorgehen, Gruppen zurückziehen, genau kann ich mich nicht mehr besinnen. — **M.:** Hat nach den Übungen dann irgendwas erzählt? — **Zeuge:** Er hat die vermerkt, die beim Spiel nicht eifrig genug waren. — **M.:** Hat jede Abteilung eine eigene Fahne gehabt? — **Ja, in den Farben des Sportvereines weiß-rot. — M.:** Haben die Fahnen auch Aufschriften gehabt? — **Auf einer Fahne war das Zeichen der Schule, auf der anderen nichts. — Vorl.:** Erinnern Sie sich, wurden die Kommandos nicht aus den Büchern gegeben? — **Aus Büchern nicht.**

H.-A. Stankewitsch: Bestanden bei Gründung der Jugendgruppen bereits die Neumann- und Sach-Parteien? — **Zeuge:** Das weiß ich nicht. Bei der Gründung bin ich nicht dabei gewesen. Als ich kam, bestanden die Parteien schon. Prof. Stankewitsch macht den Vorsitzenden aufmerksam, daß im Protokoll der Zeuge angegeben habe, daß die Jugendgruppen im Monat Mai gegründet wurden, zu einer Zeit, als die Parteien noch nicht bestanden. — **Vorl.:** Ja, aber an einer anderen Stelle hat der Zeuge angegeben, daß Wischus und Raub zu der Zeit der Partei bereits angehört hätten. (Zum Zeugen.) Vielleicht wollen Sie erklären, wie es wirklich ist. — **Zeuge:** Wann die Gruppen gegründet wurden, habe ich nicht gewußt. Der Untersuchungsrichter sagte mir, sie wurden im Mai gegründet, und da saße ich ihm, da würde wohl richtig sein. — **Vorl.:** Wurden diese Übungen den ganzen Sommer über gemacht und auch nach dem Versammlungsverbot? — **Nein, die Jugendgruppen wurden vom Direktor aufgelöst. Wann das geschah, weiß ich nicht. — St.:** Wurde Ihnen als dem Führer der vierten Gruppe nicht angeboten, in die Neumann-Partei oder C.S.M. einzutreten? — **Der Zeuge erklärt unter Berufung auf seinen Eid, daß diese Gruppen mit der Partei Neumann nichts zu tun hatten.**

Vorl.: Die Gruppe welcher Klasse führten Sie? — **Der Obersekunda. Vorl.:** Wie alt waren Sie? — **Zeuge:** Siebzehn. Vorl.: Welche Gruppe führte Raub und wie alt war er? — **Er führte die Oberprima und war 19 Jahre alt. — H.-A. St.:** Wurden Instruktionen verlesen, in denen es hieß, daß man den Parlamentarismus durch den Nationalsozialismus bekämpfen müsse? — **In meiner Gruppe nicht. — St.:** Wo ist jetzt Raub? — **Zeuge:** In Deutschland, dorthin begab er sich nach seinem Abitur 1934. — **Monk.:** War Raub Ihr Vorgesetzter und waren seine Befehle für Sie bindend? — **Nein, Raub hatte bei mir nichts zu entscheiden. — M.:** Also ist bei Ihnen das Führerprinzip nicht durchgefallen? — **Ja, es hat aber noch in den Anfängen. Ich hätte mich veranlaßt gesehen, sofort zurückzutreten, wenn mir nicht die nötige Freiheit gewährt gewesen wäre.**

H.-A. Stankewitsch: Warum hat der Direktor die Jugendgruppen aufgelöst? — **Zeuge:** Das weiß ich nicht. — **St.:** Hat Raub niemals darüber gesprochen, daß man aus den Schülern gute Soldaten erziehen müsse? — **Zeuge:** Ich glaube, er hat eine solche Kennerma einmal fallen lassen. — **Wurde nicht die Einführung einer Uniform für die Jugendgruppen vorgeschlagen? — Es sollte später eine**

H.-A. Stankewitsch: Wischus führte die erste Gruppe der Jugendgruppen, das waren Schüler der Sekunda. Wie alt waren diese Schüler? — **Etwa zwischen 14 und 18 Jahren. — H.-A. Stankewitsch:** Wann sind Sie selbst der Gruppe beigetreten? — **Als die Gruppe gegründet wurde, an das genaue Datum erinnere er sich nicht. Nach weiterem**

Befragen erklärt der Zeuge, daß die Turnübungen in der freien Zeit, meist an den Nachmittagen, vorgenommen wurden. Außerhalb des Schulhofes wurde auch auf dem Sportplatz geübt. Bei den Turnübungen wurden auch Wendungen ausgeführt, Feldübungen wurden nicht ausgeführt. In der Turnhalle wurden ab und zu Versammlungen abgehalten. Es kamen die älteren Schüler und sprachen über verschiedene Themen. H.-A. Stankewitsch: Wie begründete Sie sich gewöhnlich bei den Zusammenkünften und Übungen? — **Zeuge:** Durch Handhochheben. Diese Art der Begrüßung wurde aber später verboten.

In den Wanderungen nahmen auch die jüngeren Schüler teil. U. a. erinnere er sich an eine Wanderung Anfang Sommer 1933. Diese Jugendlichen hatten keinerlei Beziehungen zur Sowog. Daß Wischus bei der Sowog war, habe er, der Zeuge, erst beim Untersuchungsrichter erfahren. **Monk.:** Haben Sie den Jugendlichen erklärt, was die NSDAP ist? — **Zeuge:** So was habe ich niemals gesagt. — **M.:** Sie haben aber doch derartiges bei der Voruntersuchung ausgesagt. Hat Sie der Untersuchungsrichter danach gefragt? — **Zeuge:** Das stimmt, er hat mich wiederholt danach gefragt, ich sagte ihm aber: Das stimmt nicht. — **Auf die Frage eines Angeklagten, ob auch jüdische Schüler an den Sportübungen teilnahmen, gibt der Zeuge bejahende Auskunft.**

Der angeklagte Lehrer Ulrich stellt an den Zeugen einige Fragen. Der Zeuge sei jahrelang sein Schüler gewesen und kenne ihn genau. Hat er jemals von mir Aufträge bekommen, die auf nationalsozialistische Propaganda hinausliefen? — **Zeuge:** Ich habe bei diesem Lehrer Gedichte, Erdkunde und Zeichenunterricht gehabt, niemals aber irgendwelche politische Unterredungen mit ihm geführt. — **Ist dem Zeugen bekannt, daß ich auch Anordnungen gegeben habe, litauische Wälder, das litauische Wappen und Wälder aus dem litauischen Leben zu zeichnen? — Jawohl, ich habe an solchen Aufgaben selbst teilgenommen. — Hat der Zeuge bemerkt, daß die litauischen Kinder anders behandelt wurden als die deutschen? — Niemals.**

Dann wird der Zeuge

Georg Schukat,

ein junger Mann, aufgerufen. Nach der üblichen Bemerkung des Vorsitzenden, daß ihm bei falscher Aussage Achtung bis zu sechs Jahren drohe, fordert er ihn auf, seine Aussagen zu machen. Zeuge nach einigem Zögern: Das, was ich beim Untersuchungsrichter gesagt habe, habe ich gelogen. — **Vorl.:** Nun gut, erzählen Sie, was Sie gelogen haben. — **Der Zeuge schweigt. Auf mehrfache Aufforderung des Vorsitzenden, zu erzählen, was er gelogen habe, erklärt der Zeuge, er erinnere sich nicht mehr. Vorl.:** Sie wissen doch genau, daß Sie gelogen haben, so müssen Sie doch auch wissen, was Sie gelogen haben. — **Als der Zeuge wieder eine Weile lang schweigt, verliest der Vorsitzende das von ihm unterschriebene Protokoll. Aus der Aussage vor dem Untersuchungsrichter geht hervor, daß der Angeklagte Lemke den Zeugen für die Sowog angeworben hat. Lemke habe die Mitglieder der Zelle zu Versammlungen einberufen und ihnen streng verboten, an die Litauer und sonst jemanden etwas von Parteigeheimnissen zu erzählen. Der Parteigeheimnisse an die litauische Polizei verrate, der werde dafür mit seinem Leben zu verantworten haben. In der Gruppe Lemke seien etwa hundert Menschen gewesen. Daß das Memelgebiet von Litauern abgetrennt werden sollte, habe Lemke direkt nicht gesagt, er habe aber gesagt, daß die Neumann-Partei sich zum Aufstand rüfte. Wann er das gesagt habe, wisse er nicht.**

Vorl.: Haben Sie so gelogen? — **Zeuge beugnehmend auf das eben Verlesene:** Ich habe es schlecht verstanden. In diesem Augenblick steht Rechtsanwalt Bulota auf und will eine Erklärung abgeben. Er weist den Vorsitzenden darauf hin, daß die verlesene Aussage des Zeugen überholt werden solle. Der Vorsitzende macht den Rechtsanwalt darauf aufmerksam, er solle ihn nicht stören. H.-A. Bulota spricht weiter und wird vom Vorsitzenden in freier Form zur Ordnung gerufen. Er beschießt ihm, sich zu setzen. Rechtsanwalt Bulota steht von seinem Platz auf und verläßt den Saal. Gleich darauf geht auch Rechtsanwalt Prof. Stankewitsch aus dem Saal. Beide kehren aber gleich darauf wieder zurück und nehmen ihre Plätze ein.

Der Vorsitzende läßt die aus dem Protokoll verlesenen Aussagen des Zeugen übersehen. Er zeigt dem Angeklagten das Protokoll und fragt: Ist das Ihre Unterschrift? — **Zeuge:** Ja. Vorl.: Ist das nun wahr oder nicht, was Sie da ausgesagt haben? — **Zeuge:** Es ist vom Anfang bis zum Ende gelogen. — **Vorl.:** So, vom Anfang bis zum Ende gelogen. Haben Sie der Partei angehört? — **Zeuge:** Ja. — **Vorl.:** Also sehen Sie, da ist schon etwas nicht gelogen. Haben Sie an Versammlungen teilgenommen? — **Zeuge:** Ja. Vorl.: Also sehen Sie, auch das ist wahr. Warum sagen Sie, daß alles vom Anfang bis zum Ende gelogen ist? — **Zeuge:** Ja, das ist wahr, aber das, was ich über die Versammlung ausgesagt habe, das ist nicht wahr. — **Vorl.:** Wovon wurde auf der Versammlung gesprochen? Ueber Menschen, über Litauern oder über sonst etwas? — **Zeuge:** Ich erinnere mich nicht. — **Vorl.:** Wurde nicht davon gesprochen, daß wenn jemand Parteigeheimnisse verrät, es ihm schlecht ergehen werde? (Die Antwort des Zeugen ist nicht zu verstehen.) Vorl.: Sie waren Mitglied der Zelle? — **Zeuge:** Ja. — **Monk.:** Sie dem Lemke gehorchten? — **Zeuge:** Der Untersuchungsrichter habe ihm gesagt, er solle sagen, was er wisse, sonst werde er den Kopf verlieren. Und da habe er ihm Verschiedenes gesagt, und das war gelogen. H.-A. Bulota: Haben Sie gehört, daß es in Deutschland eine NSDAP gibt? — **Zeuge:** Nein. — **M.:** Was verstehen Sie unter Kellernobenden und Versammlungen? — **Zeuge:** Dasselbe. Vorl.: Was war Lemke in der Partei? — **Zeuge:** Ich war ein faches Mitglied. Nach vergeßlichem Bemessen eine Erklärung in den Aussagen dieses Zeugen herbeizuführen, wird er entlassen.

Ernst Sjalles

auf Oberstaatsanwalt Wiemer: Kennen Sie Lemke? — **Zeuge:** Nicht gut. Monkavicius: Sind Sie bei Lemke gewesen? — **Zeuge:** Ja. M.: Und was hat Lemke gesprochen? — **Es wurde aus einer Zeitung vorgelesen. M.:** Wurde dort nicht gesagt, daß man Parteigeheimnisse nicht verraten darf?

— **Nein. — H.-A. Sarin:** Kennen Sie die Sach-Partei? — **Nein. Wiemer:** Sind Sie jetzt noch Mitglied der Sowog? — **Nein. M.:** Warum sind Sie der Partei beigetreten? — **Es sind viele Bekannte beigetreten, und da bin ich auch beigetreten.**

Es folgt die Vernehmung des Zeugen

Ewald Torkel.

Er habe der Sowog angehört, sei einmal auf einer Versammlung gewesen, auf der aus Zeitungen vorgelesen worden sei.

Oberstaatsanwalt Wiemer: Kennen Sie Sach oder Neumann? — **Nein. — Vorl.:** Beim Untersuchungsrichter haben Sie gesagt, daß Lemke der richtige Führer war. — **Zeuge:** Das habe ich nicht gesagt. — **Vorl.:** Hat man über Sie nicht gesagt, daß Sie ein Litauer sind? — **Zeuge:** Ja, als er dem litauischen Chor beigetreten sei, hat manchmal jemand gesagt, alle haben nicht gesagt. — **Monkavicius:** Waren diese Freunde, die über Sie gesagt haben, Neumann-Beute? — **Das weiß ich nicht. — M.:** Wie oft waren Sie auf diesen Zellenversammlungen? — **Einmal. — M.:** Warum sind Sie aus der Partei ausgetreten? — **Zeuge:** Ich bin nicht ausgetreten. — **M.:** Warum sind Sie beigetreten? — **Weil alle meine Bekannten beigetreten waren, bin ich auch beigetreten. — M.:** Was auch Ihr Vater beigetreten? — **Zeuge:** Mein Vater ist nicht da. — **M.:** Wer hat denn gewirksam? — **Mein Bruder, die Mutter und ich. — M.:** Warum haben Sie beim Untersuchungsrichter anders ausgesagt? — **Zeuge:** Ich habe gesagt, was man mich fragte. — **Warum haben Sie dann alles unterschrieben? — Zeuge:** Er wollte, daß ich unterschreibe, und da habe ich unterschrieben.

Nach der Mittagspause wird der Zeuge

Edvard Klingbeil

vorgelesen. Er sei der Sowog beigetreten, weil sie erlaubt war. Er habe etwa zehn Wiener, war Mitglied der Randwirtschaftskammer, des Kreis-ausschusses und kam mit vielen Renten zusammen. Viele Leute kamen zu ihm, um sich über Steuern, Viehabschub usw. beraten zu lassen. So kamen eines Sonntags eine ganze Anzahl Leute zu ihm, um sich zu beraten, welchen Gemeindevorsteher sie wählen sollten. Diese Versammlung sei von der Polizei aufgehoben worden. Zum offiziellen Gruppenführer sei er nicht ernannt worden. Awar hatte Kreisklerikar Meigel ihn gefragt, ob er nicht Leiter des Agrarführer Amtsbevollmächtigter sein wolle, und da die Partei erlaubt war, habe er das Amt angenommen. Er sei jede Woche in Memel gewesen und habe sich die Anrufe, die bei ihm gefunden wurden, selbst aus dem Parteibüro geholt. Informationen über die Partei habe er den Mitgliedern nicht erteilt. Obwohl bei ihm ein Informationsbogen IM gefunden ist, in dem zur wöchentlichen Berichterstattung und Mitgliederwerbung angefordert wird, hat er die Aufforderung nicht befolgt. Auf der Versammlung, die bei ihm ausgeschrieben wurde, habe er lediglich die Mitgliedsbeiträge eingesammelt. Andere Gelder habe er nicht eingesammelt, auch keine Sammlungen für die, die im Gefängnis von Kaposen saßen, veranstaltet. Wegen der Versammlung sei er von der Polizei verhaftet worden. Dabei habe er nicht gesagt, daß er eine geheime Versammlung einberufen habe, vielmehr nur erklärt, daß er die, die er traf, zu sich eingeladen habe, um über wirtschaftliche Fragen zu beraten. Von Dr. Neumann habe er in Sachen dieser Versammlung ein Schreiben nicht bekommen. Wegen dieser Versammlung wurde er mit 1000 Lit oder 2 Monaten Gefängnis bestraft; die Strafe wurde auf seine Verurteilung hin bis auf die Hälfte ermäßigt. Die Karabiner, die die Polizei draußen an seinem Fenster gefunden hat, habe er nicht gesehen; er wisse nicht, woher sie stammen.

Vorl.: Sie sagten, Sie haben ein Schreiben von Dr. Neumann nicht bekommen, da liegt es doch. — **Zeuge:** Ich erinnere mich überhaupt nicht, ein solches Schreiben bekommen zu haben. Dr. Neumann hat mir nur angefragt, zu ihm zu kommen und ihm eine Erklärung über die geheime Versammlung zu machen. Ich bin zu ihm gegangen und habe ihn aufgeklärt, daß es sich um eine Besprechung von wirtschaftlichen Fragen handelte. — **Monk.:** Warum haben Sie ihrem Führer das eine, der Polizei etwas anderes und dem Untersuchungsrichter wieder etwas anderes gesagt? Haben Sie denn der Polizei nicht gesagt, daß Sie Mitgliederbeiträge einsammeln und eine Sammlung für die Gefangenen in Bajorien veranstalten? — **Das habe ich nicht gesagt. Vorl.:** Sie haben auch gesagt, daß Sie das Geld gesammelt haben. — **Nein, Geld abgeholt habe ich nur für die Winterhilfe. Vorl.:** Was es ein Schreiben, in dem zur Sammlung für die Gefangenen aufgefordert wurde? — **Zeuge:** Ich habe einer solchen Aufforderung nicht Folge geleistet.

Der Zeuge sagt weiter aus: Im Büro der Sowog habe er über diese Versammlung gesprochen, mit wem, wisse er nicht mehr. Ueber die vor seinem Fenster gefundenen Waffen habe er mit niemandem geredet. Weber von einer Abtrennung des Memelgebietes noch von einem bewaffneten Aufstand, noch von Waffenschaffung habe er etwas von dem Kreiskleriker gehört.

Rechtsanwalt Tornau befragt den Zeugen ausführlich über die Agrarbank. Von dieser habe er, der Zeuge, auch eine Anleihe bekommen, wie auch viele seiner Bekannten. Der Zinssatz war für alle 4 1/2%, in denen 1% für Amortisation eingeschlossen war. Die Anleihe war kündbar. Es sei ihm kein Fall von Zinsherabsetzung bekannt. Die Anleihen wurden bereits gewährt, als die Parteien noch nicht bestanden. Auch Litauer besaßen solche. Es ist ihm nicht bekannt, ob vorher nachgefragt wurde, ob die Kreditnehmer gute Sowogmitglieder sind. Ebenso wurde kein Errebnis zum Deutschen gefordert. Ein Vertreter der Bank besichtigte wie üblich Gebäude, Vieh usw. der Grundstückler. — **Beim Betreten des Sowogbüros wurde der Grund verschiedentlich entboten. Er selbst hob auch manchmal die Hand und sagte „Volk Heil“. — H.-A. Torkel:** Wurde nicht auch „Heil Hitler“ gerufen? — **Zeuge:** Aber wozu brauchten wir das?

H.-A. Stankewitsch gibt eine Erklärung ab: In der Anklageschrift wurde gesagt, daß der Zeuge eine geheime Versammlung einberufen habe. Hier habe der Zeuge das geleugnet. Weiter werde dort oelagt, daß Dr. Neumann ihm verboten habe, die Wahrheit über die Versammlung auszusagen. In dem vorliegenden Schreiben sehe aber gerade, daß

Dr. Neumann ihm befohlen habe, die objektive Wahrheit auszusagen. H.-A. St. bittet, diesen Brief zu verlesen. Staatsanwaltschaftsrat Monkavicius erhebt Widerspruch: Man könne nicht sagen, daß das, was die Anklageschrift über die geheime Versammlung berichtet, nicht wahr sei. Der Zeuge habe selbst zugegeben, daß er die Versammlungen teilnehmer zusammengerufen und keine Erlaubnis gehabt habe. Der Vorsitzende verliest darauf darauf an den Gruppenführer Klingbeil adressierte Schriftstück. In diesem wird auf eine Mitteilung des „Nietuos Relevis“ über eine bei Klingberg ausgeübene ungesetzliche Versammlung und auf die Aussagen des Zeugen vor der Polizei Bezug genommen. Dr. Neumann macht nun in dem Schreiben dem Zeugen Vorhaltungen, daß seine Aussagen die Parteilehre verletzten. Ihm, Dr. Neumann, liege daran, die objektive Wahrheit zu ergründen, weshalb er ihn bitte, eine schriftliche, von anderen Versammlungsteilnehmern unterschriebene Aufklärung zu geben. Monkavicius weist darauf hin, daß das Schreiben doch Vorhaltungen enthalte, der Zeuge habe der Polizei zuviel ausgesagt; er wird aber vom Vorsitzenden unterbrochen mit dem Hinweis, daß die Auseinandersetzungen der Parteien später erfolgen werden.

Rechtsanwalt Bataitis befragt den Zeugen über den Angeklagten Saad. — **Von diesem habe er, der Zeuge, keine geheimen Befehle und keine nationalsozialistische Literatur zur Verbreitung bekommen. Saad habe ihm nicht befohlen, Sturmkolonnen zu gründen, Saad habe nicht von einer staatsfeindlichen Tätigkeit der Partei gesprochen. Monkavicius erhebt Einspruch gegen diese Befragung. Da der Zeuge die diesbezüglichen Fragen verneint, bestesse die Notwendigkeit, die Fragen, die die Tätigkeit Saads betreffen, öffentlich bekannt zu geben. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß der Zeuge diese Fragen nur negativ beantworten konnte, da er sich sonst selbst beschuldigen müßte.**

Der angeklagte Lehrer Saad gibt daraufhin eine kurze Erklärung ab: Am 18. Dezember 1933 sei der Zeuge bei ihm gewesen und habe ihm mitgeteilt, daß am vorangegangenen Tage mehrere Bekannte bei ihm gewesen seien und daß diese Besprechung von der politischen Polizei geschlossen wurde. Da zu dieser Zeit bereits das Versammlungsverbot bestanden habe, er, der Angeklagte, sich genötigt gesehen, den Zeugen aus der Partei auszuschließen und Erhebungen anzustellen, ob es sich um eine Versammlung oder eine Besprechung gehandelt habe. Er, Saad, habe einige Bekannte jener Gegend befragt, die alle ausgingen, daß der Sonntag der beste Tag für eine Besprechung wirtschaftlicher Fragen sei und daß sie deshalb an dem Sonntag um halb zehn beim Zeugen zusammenkamen. Er, Saad, habe ferner mehrere Vertrauensleute der Partei befragt, die angaben, nicht eingeladen gewesen zu sein. Er, als Gruppenführer habe nicht gewußt, daß eine solche Versammlung stattgefunden werde. Nach all dem habe er festgestellt, daß es sich nicht um eine politische Versammlung, sondern um ein zufälliges Treffen der Landwirte gehandelt habe.

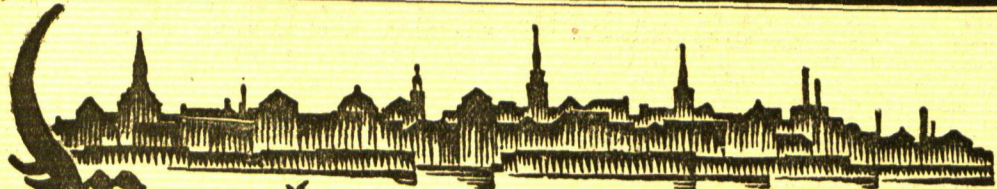
Der nächste Zeuge ist der Beamte der Staatssicherheitspolizei

Gwidies.

Er sagt aus: Ich bin Beamter bei der Staatssicherheitspolizei seit August 1930 und zugleich Redaktionsmitglied des „Nietuos Relevis“. Ich führte mehrere Verhöre in Sachen der Versammlung in Jugnaten und bei Kupshus, Memel. Nach der Aushebung der Versammlung in Jugnaten habe ich festgestellt, daß Dr. Endrejat zwei Konzepte hatte, eines war stark gegen Litauern gerichtet, das andere schwächer. Ich fragte ihn, welches er vorgelesen habe. „Das zweite“, sagte er. Bei der Vernehmung konnte ich das Gegenteil beweisen. Er hatte das erste zerstückelt und weggeworfen. Das Konzept schrieb er auf seiner eigenen Maschine, die er auf seiner Flucht nach Deutschland mitnahm. 1933 hat ich sowohl als Beamter als auch als Journalist Gelegenheit, die nationalsozialistische Bewegung im Memelgebiet zu beobachten. Ich bin Memelländer und kann sagen, daß die litauische Bevölkerung sehr stark konservativ ist. Deshalb hat es mich stark gewundert, daß die neuen Ideen so starke Verbreitung fanden. Ich habe festgestellt, daß diese Bewegung nicht nur durch materielle Unterstützung, sondern auch durch moralischen Terror gefördert wurde. Die Landwirte haben Angst gehabt, loyal zu bleiben, denn es wurde ihnen gedroht, es werde ihnen schlecht gehen, wenn Sitten kommt. Die lokalen Bewohner des Gebietes traten deshalb unter diesem moralischen Druck den Parteien bei. Daß ein bewaffneter Aufstand vorbereitet wurde, dafür zeugt auch der bekannte Fall der Denkmalerschändung. Bei dem Hauptverdächtigen in dieser Angelegenheit wurden zwei Gewehre gefunden, die er bei der Witwe Schukiloff gestohlen hatte. Befragt, wozu er diese brauche, antwortete er, es wählten doch alle, daß ein Aufstand vorbereitet werde. Mir als Journalisten und Beamten ist solches sehr oft zu Ohren gekommen.

Ueber die Versammlung bei Kupshus kann ich folgendes sagen: Kupshus ist mehrfach zum Kommandanten vorbestraft. Mir wurde der Auftrag erteilt, die Versammlung auszuschließen, und ich begab mich mit einigen Beamten dorthin. Es war etwa acht Uhr abends. Die Tür war geschlossen. Wir klopfen an, und gefragt, wer da sei, gaben wir an, die Staatssicherheitspolizei. Bis zur Öffnung dauerte es 7, 8 bis 10 Minuten. Ich postierte einen Beamten an der Tür, lief auf die andere Seite, kletterte auf einen Baum und sah in den Laden, um zu sehen, was dort voringe. Ich sah, wie Kupshus die Tür des Wohnzimmers aufriß, in den Laden stürzte und dort Schnaps und Gläser holte. Durch die geöffnete Tür schlug uns eine große Rauchwolke entgegen, aus der zu schließen war, daß in dem Zimmer viele Personen anwesend sein mußten. Auf der Versammlung fand ich Studienreferendar Pies und mehrere Arbeiter. Es waren etwa 15 Personen. Sie erklärten, hier zusammengekommen zu sein, um ein Glas Bier zu trinken, da die Läden schon geschlossen seien.

Vorl.: Haben Sie auch festgestellt, ob die Versammlungsteilnehmer Sowogmitglieder waren? — **Zeuge:** Ja, sie hatten Mitgliedskarten der Sowog. — **Monk.:** Haben Sie bei dem Verhör darauf geachtet, ob Dr. Endrejat in seinem Namen oder dem der Organisation sprach? — **Zeuge:** Soweit ich bekannt ist, ist Dr. Endrejat immer mit Prokopoff herumgelaufen. Prokopoff ist Kreisleiter, war im Amte eines Schulungsleiters. Daran geht hervor,



Memel, 5. Februar

Die Einreichung der Listen für den Verkauf der Baconschweine

Vom Direktorium wird uns mitgeteilt: Da bis zum heutigen Tage eine ganze Reihe Gemeindevorsteher die Schweine Listen aus ihren Gemeinden der Kommission beim Direktorium, welche den Verkauf von Baconschweinen regelt, noch nicht eingereicht hat, fordert der Vorsitzende der Kommission die Gemeindevorsteher noch einmal auf, diese Listen beschleunigt im Laufe dieser Woche, das ist bis zum 9. Februar, dem Direktorium des Memelgebietes zuzusenden. Wenn die Listen bis zu dem genannten Termin nicht eingereicht werden, wird die Kommission annehmen, daß in den Gemeinden, die sich nicht an die Kommission gewandt haben, geeignete Schweine (Baconschweine) zum Verkauf nicht vorhanden sind und sie wird die Karten an andere Gemeinden verteilen.

Außerdem wird noch mitgeteilt, daß die im Februar zur Ausgabe gelangenden Karten von roter Farbe sind und nur für diesen Monat (Februar) Gültigkeit haben.

In solchen Fällen, in denen Karten nach der Verteilung durch die Gemeindefunktionäre entsprechend den vorgeschriebenen Bestimmungen übrigbleiben, sind diese Karten unverzüglich der Kommission beim Direktorium, die den Schweinekauf regelt, sofort zurückzusenden.

Prüfung der Kosten für die Behandlung der Ortsarmen

Vom Direktorium wird uns geschrieben: Da Klagen wegen zu teurer Behandlung der Armen in den Krankenhäusern und durch die Ärzte vorliegen, teilt das Direktorium mit, daß die Ortsarmenverbände, die mit öffentlichen Mitteln die Behandlung der Ortsarmen und unbemittelten Personen bezahlen, sich an das Direktorium wenden können, wenn ihnen die Kosten für die Behandlung, die die Krankenhäuser oder die Ärzte verlangen, zu hoch erscheinen. Sie können um eine behördliche Befristung bitten, ob für die Behandlung nicht eine zu hohe Entschädigung genommen worden ist. Zwecks Regelung dieser Angelegenheiten sind entsprechende behördliche Verfügungen (Amtsblatt Nr. 60 aus dem Jahre 1925 und Nr. 124 aus dem Jahre 1934) erlassen worden, in denen bestimmte Grenzen für die Höhe der Kosten festgesetzt sind.

Größere Partien Kleesaat nach Rußland verkauft

Wie wir erfahren, sind in den letzten Tagen größere Partien Saaten nach Rußland verkauft worden. Es handelt sich um etwa 5000 Sack Kleesaat, welches Quantum evtl. sogar auf 8000 Sack vergrößert werden soll. Diese Ware repräsentiert einen beträchtlichen Wert, da ein Sack von 100 Kilogramm etwa 200 Lit kostet. Auf Grund dieser Verkäufe sind die Preise für Kleesaat bereits überall im Inlande fester geworden.

Dampfer „Astrid“ mit Memeler Exportladung auf Grund

Mit Bodenschaden in Karlskrona eingelaufen. Der schwedische Dampfer „Astrid“, der am 22. Januar im Memeler Hafen Zellulose und Saaten

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 17: Vortrag. 17:20: Gesangslied. 17:40: Vorträge. 18:20: Schallplatten. 18:40: Nachrichten. 19:30: Opernübertragung.
Königsberg (Welle 222). 6:15: Turnen. 6:35: Blasmusik. 8: Morgenandacht. 8:30: Frauenabendmusik. 9:05: Schulamt: Von Niesen und Zwerger. 11:30: W. A. Mozart (Schallplatten). 12 u. 13:05: Konzert. 15:10: Praktische Rinde und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15:20: Jungmädelsunde. (Märchenstunde). 16: Konzert. 17:30: Für Elternhaus und Schule: Warum Luftschiff in der Schule? 18: Wälderchau. 18:30: Eine Wesperr für Chor und Orgel. 19:15: Wetterbericht. 19:25: Dichter sprechen zur Jugend. 19:45: Zeitfunk bericht. 20: Nachrichten. 20:15: Stunde der Nation. 20:45: Volkstümliches Abendkonzert. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22:20: Morfe-Unterricht. 22:45: Nachtmusik.
Deutschlandsender (Welle 1571). 6:35: Frohes Schallplattenkonzert. 9:40: Kindergymnastik. 10:50: Fröhlicher Kindergarten. 11:40: Der Bauer spricht - Der Bauer hört: Auch Hausbau lohnt sich! 12: Konzert. 14: Allerlei - von Zwei bis Drei. 15:15: Kinderliederfesten. (Wer will selbige Handwerker sehen?) 15:40: Ruffische Volkslieder. 16: Konzert. 17:30: Erstmalig vor dem Mikrophon. (Konzert.) 18:45: Zeitfunk. 19: Volkstümliche Musik. 19:30: Italienischer Sprachunterricht. 20:15: Stunde der Nation. 20:45: Die Landespolizei spielt auf! 22: Wetter, Nachrichten. 23: Heitere Abendmusik.
Berlin (Welle 356,7). 18:30: Hausmusik. 20:45: Orchesterkonzert. 22:20: Mozartfeiern. 23: Schallplatten „Nach der Karte“.
Breslau (Welle 315,8). 19: Klangrausch. (Neuestes am Schallplatten-Laufband.) 20:45: Eingestunde. 22:30: Tanzmusik.
Hamburg (Welle 331,9). 19:20: Musik und Männerchor. 20:45: Albert Döring. (Szenen.) 22:25: Musikalisches Zwischenspiel. 23: Heitere Abendmusik.
Köln (Welle 455,9). 17:50: Kleine Musik. 19: Kunterbunte Spielerei. 21: Konzert für großes Orchester und Kammerchor. 22:45: Nachtmusik.
Leipzig (Welle 382,2). 19: Aus neuen Singspielen und Operetten. 20:45: Seiterzeit und Fröhlichkeit. (Wunde musikalische Folge.) 22:20: Aus dem Küchlein der Musik.
München (Welle 405,4). 16 u. 16:50: Konzert. 18:20: „Stubent sein...“ (Bericht eines Hochschülers.) 20:45: Volkstümliche Musik. 21: Heitere Abendmusik.
Wien (Welle 506,8). 18: Der Arzt spricht: Witterung und Wetterverhältnisse. 19:15: Volkstümliche aus Karnten. 20:05: Sinfoniekonzert. 22:40: Berühmte Duette (Schallplatten). 23:30: Nachtkonzert.

für Nordfrankreich lud und dann zur Vervollständigung der Ladung nach Neval weiterdampfte, ist nach beendeter Beladung auf der Weiterreise nach seinen französischen Bestimmungsstätten an der estnischen Insel Dagö im Nebel leicht auf Grund gewesen. Das Schiff kam bald wieder mit eigener Kraft frei. Die Schiffsleitung mußte aber dann feststellen, daß der Dampfer starken Bodenschaden erlitten hatte, da es im Vorkessel Wasser machte; es wurde daher Karlskrona angelaufen, um dort ein Dack aufzusuchen. Die Ladung wird jetzt aus den beschädigten Räumen gelöscht. Verklahrt wurde in Karlskrona aufgemacht.

Prüfungen in der Hufbeschlag-Lehrschmiede

Vor kurzem fand unter dem Vorsitz des Landesveterinärrats Svamarys in der Handwerkskammer des Memelgebietes eine Hufbeschlagprüfung statt, der sich sieben Schmiedegesellen unterzogen. Diese Schmiedegesellen haben vorher an einem dreimonatigen Kursus an der Hufbeschlag-Lehrschmiede in Memel teilgenommen, der von Tierarzt Lange-Pröfils und Schmiedemeister Eichholz-Memel geleitet wurde. Sämtliche sieben Teilnehmer, und zwar Otto Vorm-Pogegen, Frh. Dank-Schillgallen, Heinrich Dilla-Kellerischen, Franz Kallweit-Heydekrug, Hans Raschinsky-Gröhpelken, Richard Rauffes-Coadjuthen und Rudolf Seraphins-Varsohnen, haben die Hufbeschlagprüfung bestanden, darunter vier Prüflinge mit dem Prädikat „Sehr gut“ und zwei mit dem Prädikat „Gut“. Durch die Ablegung der Hufbeschlagprüfung haben die vorerwähnten Schmiedegesellen die Berechtigung erlangt, das Hufbeschlaghandwerk selbständig auszuüben.

Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk. Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Handwerkskammer Melzner fand Montag eine Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk statt. Der Prüfung unterzog sich der Schuhmacher Waldemar Thielert aus Memel, der sie mit Auszeichnung bestanden. Schuhmachermeister Thielert hat jetzt die Berechtigung, Lehrlinge in seinem Handwerk auszubilden.

Abänderung der Hausnummern in der Präsident-Smetona-Allee

In der Präsident Smetona-Allee werden seit einigen Tagen die Hausnummern dieser Straße geändert, nachdem die frühere Otto Wötker-Straße mit der alten Alexanderstraße zusammengelegt worden ist. Nach dem in anderen Städten üblichen Muster erhält auch hier die rechte (südliche) Straßenseite die geraden und die linke (nördliche) Straßenseite die ungeraden Nummern.

In der Polizeiverordnung über die Anbringung der Hausnummern heißt es: „Jedes Grundstück ist von seinem Besitzer mit der für das Grundstück polizeilich festgesetzten Hausnummer zu versehen. Die Nummer muß, soweit nicht besondere polizeiliche Anordnungen ergeben, bei Häusern ohne Vorgarten unmittelbar an der rechten Seite der Eingangstür in Höhe von 20 Zentimeter unterhalb der oberen Kante der Türöffnung angebracht werden. Bei Häusern mit Vorgarten genügt die Anbringung an der rechten Seite des Vorgarteneinganges. Bei unbebauten Grundstücken ist die Nummer an geeigneter Stelle an der Einfriedigung anzubringen. Sind mehrere Haupt- oder Vorgarteneingänge vorhanden, so hat die Anbringung an jedem Eingange zu erfolgen. Sind Hausgänge an einer anderen Straße als der, zu der das Grundstück gehört, vorhanden, so ist an diesen Eingängen eine entsprechende Aufschrift „Zu... Straße gehörig“ anzubringen. Die Nummer muß beim Stadtbauamt ausgelegten Mustern entsprechen, stets in ordnungsmäßigem Zustand erhalten und nötigenfalls erneuert werden. Bei Grundstücksnummernierungen darf die alte Hausnummer in einer Uebergangszeit von einem Jahr nicht entfernt werden. Sie ist mit roter Farbe so zu durchstreichen, daß die alte Nummer noch lesbar bleibt. Es ist verboten, die Hausnummer zu beseitigen, zu ändern, zu verdecken oder ihre Sichtbarkeit zu beeinträchtigen.“

Aus der Erziehungsanstalt entwichen

Am Montag mittag um 1/2 Uhr ist aus der Erziehungsanstalt in Gropitschen der Fürsorgezögling Franz Tiedemann entwichen. Tiedemann ist am 6. Juli 1919 in Memel geboren; er ist etwa 1,58 Meter groß und war mit einem grauen Zwirnzug bekleidet. Personen, die über den Aufenthalt des Tiedemann zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, diese der Kriminalpolizei in Memel oder der nächsten Polizei mitzuteilen.

* Die Zahl der Arbeitslosen bewegt sich in diesem Winter in denselben Grenzen wie im vergangenen. Nachdem der größte Teil der Schneidemühlen den Betrieb wieder aufgenommen hat, ist die Zahl der Arbeitslosen, die zu Weihnachten beinahe 2000 betrug, auf etwa 1600 zurückgegangen. Im vergangenen Jahr um diese Zeit waren beim städtischen Arbeitsamt etwa 1875 Personen registriert, also fast ebensoviele, wie in diesem Jahr. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß die Zahl der Arbeitslosen in den nächsten Wochen weiter zurückgehen werde, da die Mühlen, die bei voller Arbeit etwa 1300 Arbeitslose beschäftigen können, noch

weitere Arbeitslose einstellen dürften. Ebenso dürften auch die Notstandsarbeiten in der Stadt bald wieder aufgenommen werden. Zur Zeit ruhen die Notstandsarbeiten vollkommen, bis auf Anglummoor, wo aber auch nur etwa 20 Mann arbeiten.

* Unfall auf einem Holzplatz. Gestern abend, etwa um 1/2 Uhr, wurde das Krankenauto nach dem Sägewerk Verlad auf Schmelz gerufen. Hier war der Arbeiter Nam Martus, Mühlentstraße 115 wohnhaft, bei Holzarbeiten auf dem Platz beschäftigt. Beim Abladen des Holzes von einer Vore fiel ein Balken Martus auf das linke Bein und den Fuß. Der Verunglückte, dem zwei Beine gebrochen und am Bein die Sehnen verzerzt wurden, wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* Diebstähle. Dieser Tage ist einer Arbeiterin auf dem Memeler Wochenmarkt eine schwarze Lederne Handtasche, in der sich fünf Lit und ein Inlands pass auf den Namen Galdicks befanden, entwendet worden. — An einem der letzten Abende hat ein Dieb ein Herrenfahrrad, Marke „Panther“, das vor dem Geschäft der Firma Jagt in der Friedrich-Wilhelm-Straße 14/15 stand, gestohlen. — In der Nacht zum 4. Februar cr. wurde von unbekanntem Täter ein vor der Drogerie Pompe Nachfolger, Libauer Straße Nr. 19, ausgehängtes großes Thermometer zertrümmert. In allen drei Fällen sind die Täter unbekannt.

Scheinpflug am Sonntag in Memel eingetroffen

Generalmusikdirektor Scheinpflug traf bereits am Sonntag, von Berlin kommend, in Memel ein, um am Freitag, dem 8. Februar, abends 8 Uhr, im Schützenhaus das Collegium musicum zu dirigieren. Schon nach der ersten Probe am Montag abend war es ersichtlich, daß einer der Großen unter den Stabführern der Gegenwart dirigierte.

Der Solist des Abends, der jugendliche, in Memel heimelate Joachim Stein, hat bei Professor Weihenborn an der Hochschule für Musik in Berlin seine Ausbildung erhalten. Joachim Stein sang am vergangenen Sonnabend als Oratorienfänger anlässlich einer Aufführung von Haydn's „Schöpfung“ in Marienwerder.

Zum Vortrag gelangen das hochberühmte Concerto grosso g-moll von S. F. Händel, die Kleine Nachtmusik von W. A. Mozart, ein Meisterwerk des Rokoko, und Menuette von Franz Schubert. Joachim Stein singt eine Reihe der schönsten Schubert-Lieder, am Fagel von Ernst Henckes in Begleitung, außerdem Arien von Sündel mit Orchesterbegleitung. — Eintrittskarten sind im Vorverkauf in Nob. Schmidt's Buchhandlung erhältlich. Da dieses Konzert bestimmt ausverkauft sein wird, empfiehlt sich dringend der rechtzeitige Kauf der Karten.

Um das „Blaue Band“ des Kurischen Hafes

Mit der Schlußregatta wurde am letzten Sonntag die Granzer Eisegel-Veranstaltung um das „Blaue Band“ des Kurischen Hafes, die am vorletzten Sonntag wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse abgebrochen werden mußte, zu Ende geführt. Prachtvolles Wetter, gute Wind- und Eisverhältnisse begünstigten die Durchführung der Rennen. In der 20 qm-Klasse wurde „Mhi III“ mit Oberführer Krebs das „Blaue Band“ und der Preis des Landeshauptmanns zugeprochen. Bei der freien 15 qm-Klasse gewann Tepper auf „Silberstreifen“ das „Blaue Band“ und den Preis des Oberpräsidenten. In der 15 qm Eintyp-Klasse errang „Komet“ unter Karlisch das „Blaue Band“ und den Punktpreis des Befehlshabers des Wehrkreises 1.

Mit Ausnahme der Eintypschlitten hatten alle Klassen noch zwei Wettfahrten zu erleben. Die freie 15 qm-Klasse ging zuerst auf die Bahn. Von den vier gestarteten Schlitten fielen zwei aus. „Schneeflocke“ (S. C. Nhe) hatte Havarie am See und mußte ausgeben. „Nai“ brach das Achterschiff. So blieb nur Tepper mit seinem „Silberstreifen“, dem auch sonst der Sieg nicht zu nehmen gewesen wäre, und „Notung“, ein Schlitten, der unter anderen Umständen nicht auf solchen Platz gekommen wäre. Die 20er und 10er starteten gemeinsam in zwei Rennen des Tages. Bei den 20ern fand „Mhi III“ ideale Verhältnisse vor. Sein erhebliches Gewicht ließ ihn auch bei hoher Geschwindigkeit — meist herrliche Windstärke 5 — sicher liegen; die kräftige Bauausführung machte ihn auch gegen die Stöße weniger empfindlich. Er erzielte die schnellste Zeit der Veranstaltung mit 16,49 Minuten vor „Eisvogel“ unter Pianka. Krebs, der Führer des „Mhi“, gewann damit den Führerpreis, der für die absolut schnellste Zeit der Veranstaltung ausgesetzt worden war. Bei den 10ern, von denen nur zwei starteten, gewann „Spielzeug“, gekeuert von Heidenbahn.

Zwischendurch wurden die Fischerschlitten auf die Fahrt geschickt. Was man gemeinhin unter Fischerschlitten versteht, kam hier allerdings nicht an den Start; denn die seit zwei Jahren traditionell gewordene Granzer Regatta hat auch den Fahrzeugen der Fischer eine reiche Entwicklung gegeben, so daß sie schon die gleichen Formen aufweisen wie moderne Schlitten. Sedo von ihnen stellten sich dem Starter. Die Geschwindigkeit war nicht sehr hoch, aber es wurden immerhin die Zeiten der 10 qm-Klasse erreicht. Der Sieger Repper-Grauz fuhr auf seinem „Eich“ ein famoses Rennen. Mit 15 Minuten Abstand folgte v. Watock auf „Fortuna II“ und an dritter Stelle lief Girnus auf „Aulbarich II“ über die Ziellinie.

Es bleibt noch das letzte Rennen der 15 qm Eintypklasse zu erwähnen. Wie die Veranstaltung in den anderen Klassen an Zwischenfällen reich war, so auch bei den Eintypschlitten. Das dicht geschlossene Feld zog sich nach der ersten Marke auseinander. Der an der Spitze liegende „Komet“ unter Karlisch hatte Steuerhavarie und schied aus. Einen erheblichen Vorprung segelte „Dreizehn II“ unter Tibick heraus. Seine erste Runde war die schnellste

der Eintypklasse. Bei der zweiten erreichte auch ihn das Unglück. Er fuhr gegen einen Eisblock, der die Verpannung zerriß. „Komet“ unter Karlisch ging als Sieger hervor.

Standesamt der Stadt Memel

vom 5. Februar 1935

Aufgeboren: Schlosser Nikolajus Nahinas von Eitlen mit Martha Raughims von Adl. Crottingen.

Geboren: Eine Tochter; dem Schleifer Erich Ernst Steppittis, dem Arbeiter Friedrich Karl Kurtschus von hier, dem Fleischer Emil Ferdinand Garner von Kojellen, Kreis Memel.

Heydekrug, 5. Februar

* Vom Markt. Der heutige Wochenmarkt in Heydekrug wies ein ziemlich großes Angebot an landwirtschaftlichen Produkten und auch einen recht lebhaften Verkehr auf. Die meisten Landwirte waren mit Schlitten zum Markt gekommen. Auf dem Butter- und Eiermarkt wurde bei reichlichem Angebot Butter mit 80 Cent in großen Stücken und mit 1 Lit in einzelnem Pfunden verkauft. Eier wurden mit 12 Cent je Stück angeboten. Geschlachtete Gänse waren nur noch wenig am Markt; diese kosteten 4—5 Lit je Stück. Wintergemüse war zu den üblichen Preisen zu haben. Aepfel, die nicht mehr so reichlich zu haben sind, kosteten bis 3 Lit je Körbchenmaß. In der Markthalle wurden Fleischwaren sehr reichlich zu den üblichen Preisen verkauft. Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 40—60 Cent und Quappen 30 Cent je Pfund. Stinte wurden vier Pfund für 1 Lit und Kaulbarbe der Scheffel für 2,50 Lit verkauft. Auf dem Getreidemarkt kostete bei gutem Angebot Roggen 7,50—8,50 Lit, Gerste 7—8 Lit und Hafer 7—7,50 Lit je Zentner. Auch auf dem Ferkelmarkt war besonders in den frühen Morgenstunden lebhafter Verkehr. Hier wurden für 4—6 Wochen alte Ferkel 18—22 Lit je Paar gefordert.

* Einen Unfall, der wiederum durch die Glätte der Bürgersteige verursacht wurde, erlitt am Sonntag morgen der Landratsbeamte H., als er sich auf dem Wege zum Bahnhof befand. H. verlor in der Stockmannstraße das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich, daß er sich einen doppelten Beinbruch zuzog. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus überführt werden.

* Der Radfahrerverein Heydekrug veranstaltete am letzten Sonnabend in Deims Hotel einen Maskenball, der in Anbetracht der schweren wirtschaftlichen Zeit verhältnismäßig gut besucht war. Die Räume des Hotels waren festlich dekoriert, und man sah viele originelle Kostüme. Da unter den Besuchern des Festes das jüngere Element vorherrschte, war die Stimmung schon früh recht angeregt.

Heydekruger Schöffengericht

Schmuggel — Freisprüche vom verdächtigten Versicherungsbetrug und der Tierquälerei.

Wegen Schmuggels hatten sich dieser Tage vor dem Schöffengericht in Heydekrug die Ehefrau Grete S. aus Valtupönen zu verantworten. Sie wurde beschuldigt, zwölf Seidentücher und etwas Schürzenstoff unverzollt in das Memelgebiet eingeführt zu haben. Diese Sachen wurden bei einer Durchsuchung in Uebermemel bei ihr gefunden und beschlagnahmt. Die Angeklagte gab an, die Sachen von einer bekannten Person erhalten zu haben, die sie ins Memelgebiet bringen sollte. Sie selbst bestritt, geschmuggelt zu haben. Das Gericht verurteilte sie zu 21,20 Lit Geldstrafe, um Wertertrag und zu den Gerichtskosten. — Ferner war die Ehefrau Grete S. aus Valtupönen wegen verdächtigten Versicherungsbetruges angeklagt. Nach einem im April 1934 erfolgten Brand ihrer Wirtschaft hatte sie der Versicherungsgesellschaft mitgeteilt, daß ihr u. a. auch acht Seidentücher mitverbrannt wären. Da man annahm, daß sie nicht im Besitze von Seidentüchern gewesen wäre, wurde gegen sie Anklage wegen Versicherungsbetruges erhoben. Die Angeklagte konnte jedoch durch Zeugen beweisen, daß sie vor dem Brande tatsächlich Seidentücher besessen hatte. Sie mußte daher auf Staatskosten freigesprochen werden. — Ferner war der Eheherr Herbert S. aus Sameitkehmen wegen Tierquälerei angeklagt. Er sollte den Hofhund seines Vaters ohne jeden Grund mit einem Pfaß geschlagen haben. Der Angeklagte gab wohl zu, daß er den Hund geschlagen habe, doch hätte das Tier eine Ruhe angefallen. Das Gericht vertrat die Ansicht, daß die Züchtigung eines Tieres, wenn es reichend ist, notwendig sei. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen.

Unter Anklage des Meineides stand dieser Tage vor dem Schöffengericht in Heydekrug der Schmied Kazus Sch. aus Schaulen. Kreis Tauragen, und wegen Verleitung zum Meineid der Arbeiter Stanis G., ebenfalls aus Schaulen. Beide Angeklagten wurden aus der Untersuchungshaft voraufgeführt. Der Angeklagte Sch. wurde beschuldigt, in einem Diebstahlprozess gegen G. falsche Aussagen beschwören zu haben. Es handelte sich um einen Goldbesteck. Sch. bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Er blieb dabei, daß seine vor Gericht gemachten Aussagen auf Wahrheit beruhen. Ebenso stellte auch der Angeklagte G. keine Strattat in Abrede. Der Angeklagte Sch. wurde aber auf Grund seiner früheren polizeilichen Angaben und durch Zeugenaussagen des Meineides überführt und zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Der Angeklagte G., dem eine Verleitung zum Meineide nicht nachgewiesen werden konnte, wurde freigesprochen.

Unter Anschluß der Öffentlichkeit wurde gegen eine gewisse Frau St. aus Schäferlei-Rausleben verhandelt, die durch Handlungen an einer Frau deren Tod verursacht haben sollte. Die Angeklagte wurde zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Memelgau

Kreis Memel

aw. Karfelbed, 5. Februar. [Der Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen] Ortsgruppe Karfelbed, hielt am Sonntag nachmittag im Gasthause Gattow eine gutbesuchte Generalversammlung ab.

um. Stankeiten, 4. Februar. [Goldene Hochzeit. — Unfall.] Am Sonntag feierten die Wittwebeleute Greitichus das Fest der Goldenen Hochzeit.

Kreis Heydekrug

Mit einem Dachrohr ein Auge ausgestoßen

um. Bismard, 5. Februar. Die Zeitpächtertochter Wikas war im Dunkeln auf den Heuboden gestiegen, um Heu für das Vieh zu holen.

um. Mahellen, 4. Februar. [Ein Verkehrsunfall] ereignete sich dieser Tage auf der hiesigen Chaussee. Der Bekkerhofs Milfloweit kam aus Heydekrug gefahren.

um. Biktaten, 5. Februar. [Diebstahl.] In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Vorkammer des Besitzers Wikas ein und entwendeten einen größeren Posten Lebensmittel.

Bismard, 5. Februar. [Ein Holzverkauf] fand dieser Tage auf der Moorvogel in Bismard statt. Da viel Käufer zum Termin erschienen waren, wurde auch sämtliche ausgebotene Holz verkauft.

bl. Auß, 5. Februar. [Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr. — Freitod.] Am Sonntag feierte die Freiwillige Feuerwehr Auß im Hotel Mertins ihr 34. Stiftungsfest.

Verstorbenen hinterließ neben ihrem Mann drei Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren.

Kreis Pogegen

ek. Uebermemel, 4. Februar. [Rege Holzaußfuhr.] Am vergangenen Sonnabend war die Luftfröhe zeitweise mit Holzfuhrern, die nach Tilsit gebracht wurden, überfüllt.

um. Uebermemel, 5. Februar. [Weim Schmutz ertrappt.] Eine Weibtochter aus dem Kreise Niederung wollte ihre im Kreise Heydekrug wohnende Schwester besuchen.

Sowjetanleihe von der Gegenseite angezweifelt

Moskau, 5. Februar. Außenkommissar Litwinow hat einem Vertreter der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion gegenüber die Frage der inzwischen abgebrochenen sowjetrussisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen ausführlich Stellung genommen.

Eine Räubertragedie in Andalusien

Schon seit einigen Monaten war die andalusische Polizei hinter dem jungen Räuber Antonio Fernandez her, auch El Amirez genannt, und sie führte ein langes Sündenregister mit sich.

Grenze bringen wollte. Auch ihm wurde die Schmuggelware abgenommen.

Ka. Gildandwirken, 5. Februar. [Die Freiwillige Feuerwehr.] Schillinnen hielt am Sonntag nachmittag eine Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Herrn Gähler, eröffnet wurde.

at. Ruden, 5. Februar. [Vertragsversammlung.] Am Sonntag nachmittag hielt die Ortsgruppe Ruden des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen im Lokale Kaufhat ihre diesjährige Generalversammlung ab.

ber. Anstelle des verzogenen Vorstandsmittglieds Müller-Tutteln wurde David Tennigkeit-Mohlgarten in den Vorstand gewählt.

ek. Wischwill, 5. Februar. [Der Handwerkerverein] feierte am Sonntag in den Gostäumen Baumann sein 91. Stiftungsfest.

janowski und dem Staatsdepartement in Washington einer der Hauptpunkte des in Washington erzielten Abkommens, die Frage einer Anleihe an die Sowjetunion, von der Gegenseite angezweifelt worden.

würde. Das wurde ihm zugesichert. Von dem Arzt geleitet, der sich ihm gegenüber persönlich für die Einhaltung der Bedingung verpflichtet hatte, stieg der Räuber aus seiner Höhle heraus.

Das Buch der Zurückgewiesenen

Wierzehn amerikanische Schriftsteller, denen es nie gelungen war, für ihre Produkte einen Verleger zu finden oder bei Zeitungen oder Zeitschriften unterzubringen, haben sich zusammengeschlossen und ein Buch herausgegeben.

Regen stoppt Deutsche Wintersport-Meisterschaften

Infolge des katastrophalen Regenwetters in Garmisch-Partenkirchen konnten die Deutschen Wintersport-Meisterschaften nicht zu Ende geführt werden.

Im Schwergewicht hat der Deutsche Wahl-Meisterring im heldenmütigen Ringen mit 260 Pfund einen neuen Weltrekord aufgestellt; er verbesserte damit seine alte Bestleistung um 4 Pfund.

Marktberichte

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Roggen, etc. for the dates 1. Februar 1935 and 2. Februar 1935.

Advertisement for Otto Günther, Heydekrug, featuring 'Schraulein Lebeling' and 'Achtung! Gastwirtschaft'.

Advertisement for 'Achtung! Mädchen' and 'Chausseur' services.

Advertisement for 'Heydekrug Silberne Damenarmbanduhr' and 'Akademiker, Lehrer'.

Geheimnis der Sterne...

Raman von Lisbet Dill. 31. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Fee stand auf, die Antie zitterten ihr. Am Speisefal hing an und in goldenen Rahmen die Snyder's.

Blas und schweigend hörte Fee ihm zu. An die Bilder dachte sie nicht. Sie sah einen Gerichtsaal, einen Tisch mit Richtern in schwarzen Talaren.

Mann, der sich soviel auf sein Kunstverständnis einbildete, der Vorstand des Betteriker kunsthistorischen Vereins, sich derartig hatte dazwischen lassen.

aus Heestbrücke. Es war die Anlegestation des Dampfers. Ich erwartete die Ingenieure aus Argentinien, die mit dem Schiff ankommen.

Lawinengefahr in ganz Oesterreich

Aus allen Teilen des Landes treffen Unglücksnachrichten ein / Häuser, Höfe und Hütten bedroht / Ueberall stoppt der Verkehr / Zahlreiche Todesopfer

Wien, 5. Februar.

Die Generaldirektion der Bundesbahnen teilt mit, daß die Arberstraße, die im Laufe des Sonnabend freigemacht worden ist, in der Nacht zum Montag abermals von drei mächtigen Lawinen zwischen Wudenz und Langen verhängt wurde. Da es sich um Grundlawinen handelt, die viel Gestein und Baumstämme mit sich führen, werden die Aufräumungsarbeiten lange Zeit in Anspruch nehmen. Die Fernzüge werden von Buchs über Bregenz nach Lindau—München—Salzburg umgeleitet. Der Arber-Express wird ebenfalls diese Strecke nehmen. Die Generaldirektion der Bundesbahnen teilt ferner mit, daß die Lawinenwächter der Ennstalstraße das Auftreten gefährlicher Schneebreiter auf den heißen Hängen an der Strecke festgestellt haben. Der Verkehr auf dieser Strecke wird wahrscheinlich noch in den nächsten Stunden eingestellt werden.

Auf der Planer Hütte in den Ennstaler Bergen in Steiermark sind 40 Skiläufer, meist aus Wien und Graz, und 20 Soldaten von zahllosen in der Nacht zum Sonntag niedergegangenen Lawinen eingeschlossen worden. Gestern mittag versuchten die Eingeschlossenen unter Führung des Oberleutnants Anton Hofbauer vom Infanterieregiment Nr. 3 in Wien, dessen Kommando sich alle freiwillig unterstellten, einen Vorstoß ins Tal. Neue Lawinestürze vereitelten den mit Aufgebot aller Kräfte durchgeführten Anstoß; lediglich dem Oberleutnant und einem Soldaten gelang es, in einer Fahrt auf Leben und Tod das Tal zu erreichen und die alpinen Rettungstationen von dem Vorfalle zu verständigen. Durch den Rundfunk wurden die Angehörigen der Eingeschlossenen verständigt, daß in der Planer Hütte alles wohl auf ist und daß auch genügend Lebensmittel für ein längeres Durchhalten vorhanden sind.

Wie die Blätter gestern abend meldeten, war es noch nicht gelungen, die Eingeschlossenen zu befreien. Man hat eine Hilfsexpedition aus erfahrenen Alpinisten zusammengestellt, die sich bemühen wird, eine gangbare Strecke aufzufinden, auf der dann die Eingeschlossenen zu Tal geführt werden sollen.

Aus fast allen Teilen Oesterreichs treffen erneute Meldungen über schwere Lawinenkatastrophen ein. In Laßing im Lande Salzburg wurden zwei Bauernhöfe von einer Lawine verhängt; alle Bewohner sind eingeschlossen. Die Befreiungsarbeiten sind im Gange. Die Hauptverkehrsstraße Wien—Salzburg ist bei Mitterbach durch Lawinen unterbrochen, ebenso die Straße Salzburg—Mondsee. Der bekannte Skiführer Fritz Weinmayer brach sich auf dem Tiroler Kogel in Niederösterreich bei einem mit großer Kühnheit durchgeführten Abfahrtslauf beide Beine und erfror schließlich im Schneesturm; seine Leiche wurde am Sonntag gefunden. Im Gebiet des Biribis-Kogel in Steiermark wurden sechs Personen von einer Lawine überrollt. Während fünf von ihnen an den äußersten Rand der Lawine getragen wurden und sich bald aus den Schneemassen befreien konnten, wurde der sechste getötet. Bei Waqrein im Lande Salzburg wurde ein Knabe von einer Lawine verhängt. Da in den meisten Gegenden Oesterreichs Schneefälle bei verhältnismäßig hohen Temperaturen andauern, werden weitere Lawinenkatastrophen befürchtet.

Wien, 5. Februar.

Die Rettungsmannschaft konnte am Montag die beiden Bauernhäuser im Lande Salzburg, die, wie gemeldet, von einer Lawine verhängt worden waren, freilegen. Zwei Personen, die sich im Augenblick, als die Lawine über die Häuser ging, im Freien befanden hatten, wurden tot aufgefunden. Die übrigen Bewohner der Häuser sind man unverletzt vor. Dagegen war ein Stallgebäude von den Schneemassen zerdrückt, wobei ein Pferd, 17 Rinder und 22 Schafe getötet wurden.

Noch immer treffen aus den Bundesländern Meldungen über niedergegangene Lawinen ein, die an Größe und Ausmaß alle Lawinengänge der letzten Jahre übertreffen. So brauste Montag nachmittag eine mächtige Lawine, die Wärme und gewaltige Felsblöcke mit sich führte, von der Vorrampe gegen den Innsbrucker Vorort Mählau nieder. Ein Haus wurde völlig von den Schneemassen zugebedeckt, ein anderes zum Teil blockiert. Da neue Lawinen drohen, hat die Gendarmerie umfassende Vorkehrungen getroffen und das gefährdete Gebiet abgesperrt. Aus Vorarlberg liegen Nachrichten über Lawinengänge vor. Im Großen Walfertal am Falschinsjoch zerstörte eine Lawine das Nebengebäude eines Hotels. Alle Verkehrsverbindungen im Walfertal und am Bregenzer Wald sind eingeschneit.

Der Schneesturm im Riesengebirge

Hirschberg, 5. Februar.

Der von Sonnabend mittag bis Sonntag im Riesengebirge tobende Schneesturm war noch stärker als der Schneesturm vor acht Tagen. Es wurden Höhen mit Windstärke 12 gemessen. Dabei herrschten 6 bis 8 Grad Kälte. Mit ungeheurer Gewalt setzte der Orkan von einigen freiliegenden Stellen im Hochgebirge den Schnee völlig weg, so daß die blanke Eisdecke zutage trat. An anderen Stellen wurde der Schnee zu meterhohen Wächten aufgeschichtet. Ein Fortkommen im Hochgebirge war nur unter allergrößter Lebensgefahr möglich. Auf der böhmischen Seite des Gebirges wird eine Anzahl von Personen vermisst, doch ist es möglich, daß sie sich in einer entlegenen Baude in Sicherheit bringen konnten. So wurde auch eine Gruppe von 20 Skiläufern, die nach der Riesebaude unterwegs war, durch den Schneesturm auseinander getrieben und kam vom Wege ab. Nach den bisherigen Feststellungen sind die Teilnehmer dieser Gesellschaft in be-

nachbarten Bauden untergekommen. Soweit bisher bekannt geworden ist, sind auf der deutschen Seite des Riesengebirges keine Todesopfer zu beklagen. Zwei Damen, die am Sonnabend abend auf Schneeschuhen von der Prinz-Heinrich-Baude zur Hangelbaude wollten, brachen im Gebiet des Kleinen Teiches ein Schneebrett ab und wurden mit den Schneemassen in die Tiefe gerissen. Skiläufer, die gegen 22 Uhr in die Kleine Teich-Baude kamen, hörten Hilferufe. Daraufhin wurde von der Baude aus eine Rettungsexpedition abgeschickt, der es nach mehrstündiger Arbeit gelang, die beiden verunglückten Frauen aus den Schneemassen zu befreien und zu bergen; sie haben nur leichte Verletzungen erlitten.

Auch im Tal tobte heftiger Sturm, der an Gebäuden und in den Wäldern großen Schaden anrichtete. Schneewehen von mehreren Metern Höhe erschwerten den Verkehr auf der Landstraße sehr stark oder machten ihn stellenweise sogar unmöglich. Am Sonntag mittag flaute der Orkan ab. Trotz des ungünstigen Wetters traf am Sonntag

mit der Eisenbahn eine große Anzahl Winterportler ein. Auch zwei Sonderzüge mit „Kraft durch Freude“-Urläubern kamen auf dem Bahnhof Hirschberg an.

Skilehrer vermisst

Bad Reichenhall, 5. Februar. Der 30 Jahre alte Skilehrer Sepp Niederberger hat, wie erst jetzt bekannt wird, am Sonnabend gegen Abend vom Predigtstuhl bei heftigem Sturm — die Bergbahn hatte vorübergehend den Betrieb eingestellt — allein die Abfahrt nach Bad Reichenhall über die Roethelbachalm unternommen. Da er bis zum Abend nicht eingetroffen war, suchten ihn die Alpine-Rettungsstelle, Reichswehr und Bergwacht noch in der Nacht, dann am ganzen Sonntag und am Montag trotz schwersten Südweststurms (Windstärke 8—10). Niederberger, der schon mehreren Personen das Leben gerettet hatte, ist zweifellos vom Sturm oder einer Lawine fortgerissen worden. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Das Rheinwasser steigt stündlich . . .

Koblenz, 5. Februar.

Die Schneeschmelze, die starken Regengüsse und die überall aufgetretenen Stürme haben bewirkt, daß dem Rhein gewaltige Wassermassen zufließen. Zwar haben sich von den Alpen selbst her noch keinerlei Auswirkungen der Schneeschmelze gezeigt, aber auf dem Alpenvorland, von den Vogesen, vom Schwarzwald und Spessart sowie von den rheinischen Gebirgen einschließend der weiten Gebiete des Main und Lahn laufen Melbungen über dauerndes Ansteigen des Wassers ein. Bei Weisach stieg der Rhein nur um 79 Zentimeter, dagegen brachten die heftigen Regengüsse in Verbindung mit dem schmelzenden Schnee den Neckar im Laufe des Montags um 1,39 Metern zum Steigen, so daß der Pegel 3,09 Meter erreichte. Bedenklich stieg ferner auch der Main in seinem oberen Lauf. Die Lahn ist vielfach über die Ufer getreten und erhält von den zahlreichen Bächen des Taunus und Westerwaldes starken Zutrom. Bedenklich stiegen auch Mosel,

Saar und Sauer. Nachdem die Mosel schon am Sonnabend und Sonntag bei Trier um 1,50 Metern gestiegen war, ist sie im Laufe der letzten 24 Stunden um weitere 1,21 Meter angeschwollen und wies am Montag einen Pegelstand von 3,33 Metern bei Trier auf. Stündlich rechnet man mit einem weiteren Ansteigen. Von der Saar wird ein Pegelstand von 4,60 Metern gemeldet. Infolge der starken Strömung der Mosel mußten verschiedene Fähren ihren Grobverkehr einstellen und ihre Fahrgäste mit Nachen übersetzen. Der Koblenzer Pegel wies am Montag früh einen Wasserstand von 2,48 Metern auf. Nach den amtlichen Erhebungen im Laufe des Tages war der Wasserstand gegen Abend bereits auf 3,12 Metern angestiegen. Zur Zeit steigt der Rhein bei Koblenz stündlich um sechs Zentimeter.

Überschwemmungen in Württemberg

Stuttgart, 5. Februar. Der Wetterumschwung der letzten Tage, der zu einem raschen Schneeschmelzen

führte und andauernde Stegenfälle mit sich brachte, hat in ganz Württemberg Überschwemmungen hervorgerufen. Am Schlimmsten scheint das Tal der Nems betroffen zu sein. Bei Groß-Oppach ist es weithin überschwemmt; der Verkehr ist vollständig lahmgelegt. Auch an anderen Stellen zwischen Schornborn und Wablingen ist die Nems über die Ufer getreten und hat Felder, Wiesen und Straßen zum Teil in Breite von 500 Metern überschwemmt. Verschiedene Ställe mußten vom Vieh geräumt werden. Auch vom Murgtal werden ähnliche Hochwasserermeldungen bekannt. Verhältnismäßig gut weggekommen ist das Neckartal, wo zwar der Neckar starkes Hochwasser mit sich führt und andauernd im Steigen begriffen ist, aber noch nicht über die Ufer getreten sein dürfte. Zwischen Böppingen und Eisingen hat die stark angeschwollene Nils beträchtliche Strecken überschwemmt. Auch der Koder steigt ständig weiter, so daß auch hier Überschwemmungen auf weite Strecken eingetreten sind.

Im Hochwasser ertrunken

Offenburg (Baden), 5. Februar. Die Ringta ist zu einem reißenden Strom geworden, dessen Hochwasser zu einem bedauerlichen Unfall geführt hat. Einige Leute verluchten am Großen Teich trotz Anstiegens des Wasserspiegels einige Geräte herauszufischen. Das Boot schlug um; drei Personen ertranken; ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Verkehrsstörungen in Polen

Warschau, 5. Februar. Schwere Schneestürme haben die Landstraßen zwischen Krakau und Lubovane auf weiten Abschnitten bis zu zwei Metern verschüttet, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Die Telephonlinien Bemberg—Wien und Bemberg—Warschau sind unterbrochen. Der Zugverkehr Warschau—Lemberg und Bemberg—Lemberg ist auf unbestimmte Zeit eingestellt worden. — Bei Krakau stau harte im Schneesturm ein Uebungsflugzeug ab; Flieger und Beobachter waren sofort tot.

Unwetter über Palästina

Haifa, 5. Februar. Ganz Palästina wurde in diesen Tagen von verheerenden Unwettern heimgesucht. Die Eisenbahnstrecke sowie die Landstraße von Haifa nach Jaffa, Tel-Aviv und Jerusalem wurden zerstört, so daß zur Zeit jeder Verkehr zwischen dem nördlichen und südlichen Teil Palästinas auf dem Landwege unterbrochen ist.

Warschau, 5. Februar. In einem Warschauer Krankenhaus starb heute die einzige Schwester des Marshalls Pilsudski, Frau Radenach, nach längerer Krankheit im Alter von 70 Jahren.

Das Weltecho der Londoner Vereinbarung

„Vom deutschen und europäischen Standpunkt aus ist es ein Gewinn“ — Washington würde es hoch willkommen heißen . . .

Rom: Die römische Abendpresse veröffentlicht die Londoner Mitteilung ohne Kommentare, abgesehen von einer kurzen Wölfe der „Tribuna“, die aber auf seine Einzelheiten eingeht, sondern lediglich den Ton darauf legt, daß man sich von neuem auf den Weg des Verkehrs des Westeuropas begeben habe. Die Einzelheiten über den Abschluß eines Paktes oder ein Abbrückungsabkommen müssen erst noch im Laufe der Zeit erörtert werden.

Budapest: Die amtlichen Mitteilungen über die Londoner Besprechungen werden vom „Pester Lloyd“ als wenig klar bezeichnet. Zwischen den Zeiten scheint, schreibt das Blatt, ein Kompromiß zwischen dem französischen Wunsch nach Abschluß eines Ost- und Mitteleuropapaketes und der englischen Vorliebe für ein umfassendes europäisches Abkommen angedeutet zu werden. Die Franzosen hätten mit Rücksicht auf ihre Verbindungen auf den Ostpakt nicht verzichten können, andererseits habe man in London begriffen, daß Deutschland und Polen für den Ostpakt in seiner ursprünglichen Form nicht zu gewinnen seien. Wollte ungeklärt sei die Bindungsart der ost- und mitteleuropäischen Probleme geblieben.

Brüssel: Der Ministerrat nahm am Montag den Bericht entgegen, den der Außenminister über den Besuch des französischen und des englischen Botschafters erstattete. Der Ministerrat gab sodann seiner Befriedigung über das Ergebnis der Londoner Besprechungen und das Einvernehmen zwischen Frankreich und Italien Ausdruck. Die belgische Regierung werde mit größtem Interesse an den Verhandlungen über den gegenseitigen und unmittelbaren Luftverkehr teilnehmen.

Stockholm: Die schwedische Presse begrüßt das in London erzielte Ergebnis, verurteilt aber nicht, auf zwei Schwierigkeiten hinzuweisen: einmal auf die übertriebenen Sicherheitsforderungen Frankreichs und dann auf die vielleicht doch etwas zu weitgehende Beförderung Italiens und Frankreichs über die Unabhängigkeit Oesterreichs. „Nya Dagbladet“ meint u. a.: Man dürfe der Londoner Konferenz einige Bedeutung für den Frieden nicht absprechen, doch sei das Ergebnis immerhin recht einseitig, da es zunächst nur die eine Seite der Großmächte umfasse. Vom deutschen und europäischen Standpunkt aus sei es ferner auch ein Gewinn, daß Frankreich bewegen werden konnte, offen die Bereitwilligkeit auszusprechen, die Gültigkeit des Kapitels 5 des Versailler Vertrages aufzuheben. Am übrigen betont das Blatt, nicht der Versailler Vertrag immer noch als Hindernis dem Frieden und der Verständigung Europas im Wege. — „Svenska Dagbladet“ begrüßt vor allen Dingen die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung als wichtigsten Punkt der Londoner Verhandlungen. Während sich die unruhigen Reparationen von selbst überlebt hätten, habe man die einseitigen und unbalancierten Abbrückungsbestimmungen auf dem Umwege eines einseitigen Abkommens über Abbrückungsbestimmungen zu erreichen gesucht.

Warschau: Die ersten Erörterungen der Ergebnisse der Londoner Konferenz in der polnischen Presse zeigen vorerst eine sehr wenig einseitige

Auffassung. Der regierungsfremde „Kurjer Gzerwonny“ faßt den wesentlichen Inhalt der Londoner Erklärung wie folgt zusammen: Die militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages sollen durch ein allgemeines Abbrückungsabkommen ersetzt werden unter gleichzeitiger Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung im Sicherheitspaket. Dieser Zustand könne eintreten bei gleichzeitiger Unterzeichnung des Paktes, der den territorialen status quo in Osteuropa garantiert, bei Abschluß des Donaupaketes, der die Unabhängigkeit Oesterreichs sichere, und endlich bei Rückkehr Deutschlands in den Völkerverbund. — Der oppositionelle „Kurjer Warszawski“ schreibt: London habe das Höchste dessen gemacht, was man von der Zusammenarbeit Englands und Frankreichs und von der Festigung einer Politik der Rechtsordnung, der Sicherheit und des Friedens in Europa erwarten könnte; die Sicherheitsfrage sei in London ganz in den Vordergrund getreten und da die künftige Rüstungskonvention geronnene Zeit erfordern werde, unterstütze England den Abschluß des Ostpaktes und des Mitteleuropapaketes, d. h. die Absichten Frankreichs. — „Wieczor Warszawski“ sagt: In der Londoner Erklärung sei nur von einer Luftkriegsverständigung für Westeuropa die Rede, dagegen habe man kein Wort über Osteuropa gehört. Man lehre offenbar zu den Zeiten der Locarno-Verträge zurück: Für die Sicherheit im Westen überläßt man Osteuropa seinem Schicksal.

Washington: Die amerikanische Regierung hält mit einer Stellungnahme zu dem Ergebnis der Londoner Besprechungen noch zurück, bis sie die weitere Entwicklung etwas klarer übersehen kann. Sie begrüßt grundsätzlich jeden Schritt, der zur Befriedigung Europas beiträgt, sie weiß jedoch nicht, ob die von England und Frankreich vorgezeichneten Methoden zum Ziel führen werden. Sollte der Teil V des Versailler Vertrages beibehalten werden und Deutschland zur Genfer Abrüstungskonferenz zurückkehren, so würde man dies hier hoch willkommen heißen. Jedenfalls betrachtet man die Verlautbarung als einen großen Schritt vorwärts, da Frankreich sich nun endlich zu praktischen Vorschlägen aufgerafft habe.

„Ein höchst erfolgreicher Abschluß“

London, 5. Februar.

„Daily Mail“ beglückwünscht die nationale Regierung zu der Vereinbarung mit Frankreich über einen Luftverteidigungsplan und spricht die Hoffnung aus, daß der Abschluß eines neuen Luftpaktes nicht zum Vorwand für Unterlassung einer sofortigen und umfangreichen Verstärkung der britischen Luftwaffe gemacht werde. — Der „Daily Express“ äußert Verblüffung und Bestürzung über den Gedanken, daß die britische Luftstreitmacht auf das europäische Festland gefandt werden könnte, um anderen Nationen Hilfe zu leisten. Das Blatt bedauert diese Weiterentwicklung in das europäische Durcheinander. — Die rechtskonservative „Morning Post“ äußert ihre Freude über die englisch-französische Vereinbarung, die sie, abgesehen von den Rüstungen, als ein festes und

freundliches Einvernehmen zwischen den beiden Ländern und als beste Friedensgarantie betrachtet. In einem Leitartikel des „Daily Telegraph“ heißt es u. a.: Zwischen den einander entgegengesetzten Vorstellungen Frankreichs und Englands von dem Wesen einer wirksamen Garantie gegen künftige Kriege sei eine größere Annäherung zustande gebracht worden, als bisher möglich erschien. Frankreich habe bisher auf greifbare Garantien in Gestalt von schweren Rüstungen und bindenden Verträgen mit Nachbarn Wert gelegt, während Großbritannien den Frieden durch Abrüstung sichern wollte. Die neue Vereinbarung müsse die Wirkung haben, die Sorge wegen der gegenwärtigen Sicherheit zu beschwichtigen und gleichzeitig die Tür zu öffnen, durch die das britische Ideal erreicht werden könnte. Auf einem anderen Wege lasse sich der britische Wunsch nach Rüstungsbegrenzung nicht erreichen. Ueber den anderen Hauptgedanken des Einvernehmens, das „Luft-Locarno“, sagt das Blatt: Der Beschluß, Hilfe gegen einen Luftangriff zu leisten, solle danach künftig direkt und unmittelbar von den Nationen ausgehen, anstatt von dem Völkerverbund. Diese Beschränkung der Entscheidung entspreche dem plötzlichen Charakter der Luftgefahr. Die Entscheidung darüber, ob ein Angriff herausgefordert werden sei oder nicht, werde durch die Aenderung des Apparates nicht unnötig. Alles, was geändert werden sei, sei die Schnelligkeit, mit der Hilfe geleistet werden könne. Zum ersten Mal würde Großbritannien im Falle eines Angriffes Hilfe erhalten.

Die „Times“ spricht von Verhandlungen, die geschickt und gut geführt worden seien und zu einem höchst erfolgreichen Abschluß gebracht worden seien. Das Blatt legt besonderen Wert auf die Luftvereinbarung und begrüßt die darin enthaltene Neuerung, die in der Vorfrage für den Schutz der britischen Grenzen bestehe. Das Blatt erwartet, daß die Verhandlungen über diese Frage nach dem Vorbild von Locarno am Münden Tisch geführt werden. Zum Schluß erwähnt „Times“ noch, daß „genau betrachtet“, in keiner Richtung britischerseits neue Verpflichtungen übernommen worden seien; denn die Luftvereinbarung sei nur eine Ausgestaltung von Locarno. Das Gesamturteil des Blattes lautet dahin: Die Londoner Vereinbarung werde, falls andere Staaten hier zustimmen, den wertvollsten Beitrag zu einem europäischen Frieden seit Locarno bilden.

Berlin, 5. Februar. In Berlin haben die Besprechungen zwischen den Vertretern der ausländischen Stillhaltgläubiger und der deutschen Schuldner begonnen. Die Verhandlungen erstrecken sich auf die Verlängerung des deutschen Kreditabkommens von 1934.

Bukarest, 5. Februar. Eine Delegation des rumänischen Kabinetts findet dadurch seine Lösung, daß anstelle des zurückgetretenen Finanzministers Viktor Clavescu der bisherige Justizminister Viktor Antonescu tritt. Das Justizministerium wird von dem bisherigen Staatsminister Valer Roman übernommen.

Gegen spröde Haut
NIVEA-CREME
Preise: Lit 0.50 - 3.75

15 000 Kilometer Heimweh

Ein wahrer Bericht von russischen Gefangenelagern, Gefängnissen und Zuchthäusern, von Fluchtversuchen und endlichem Durchbruch

Zusammengestellt aus den Aufzeichnungen von Walter Klinkmüller

Achte Fortsetzung*)

Entgeistert sieht er sie an, dann bekommt er sich wieder in die Hand. Er macht ihr verständlich, daß er taub ist und verändert sofort nach altvertrauter Weise sein Gesicht und seine Haltung. Dann fragt er: „Wieviel Wert sind es noch bis Drenburg?“

„Fünfundsechzig Wert“, antwortet die Frau freundlich.

„So, so, fünfundsechzig Wert!“ sagt der taube Leutnant Klink und möchte sich in derselben Sekunde ohrfeigen. Die Frau sieht ihn vollkommen verduht an und Klink bleibt nichts anderes übrig, als den Verblödeten und Verrückten zu spielen, er schießt und naht an seinen Fingern und glöht sie aus leeren Augen an, murmelt unverständliche Worte und schließlich schüttelt die Frau ratlos den Kopf und entfernt sich der Bahn zu.

Natürlich wird sie an der Station von dem Verrückten erzählt und deshalb baut Klink, kaum ist sie eine Strecke weit weg, unverzüglich ab. Er macht einen langen, schnellen Marsch bergauf und bergab, kreuz und quer, um seine Spur zu verwischen und ein neues Versteck zu suchen.

Er steht einmal zurück und entdeckt zu seinem Mißvergnügen, daß die Frau weitbin sichtbar auf einem Hügel stehen geblieben ist und ihm bewegungslos nachsieht. Er wandert weiter, dreht sich immer wieder um und immer noch steht die Frau auf dem Hügel und schließlich wird sie ein ganz kleiner Punkt.

Klink geht ein Dachtal entlang, in dem viel Buschwerk steht und als er weiß, daß ihn die Frau nicht mehr sehen kann, wechselt er die Marschrichtung, biegt rechtwinklig ab und versteckt sich in den Büschen des sumpfigen Baches.

Der Schweiß rinnt in Strömen an ihm herunter. Das Wasser des Baches ist überriechend und schmutzig. Klink trinkt trotzdem, er nimmt ein wenig Zucker dazu. Seine Zeeanne ist leer.

Zunächst bleibt alles ruhig, aber dann hört er plötzlich Rufe und Pferdegetrappel. Er sieht Kosaken auf die Höhen galoppieren und Umschau halten. Klink weiß genau, daß sie ihn überlachten werden, wenn sie ihn finden. Er schlängelt sich im Buschwerk weiter, schlägt nach alter Söldentaktik viele Haken und das rettet ihn, er sieht die Kosaken wegreiten.

Die Aufregung und die Fremde haben Klink sehr ermattet. Er liegt keuchend mit geschlossenen Augen. Und fährt plötzlich wieder hoch. Pferdegetrappel kommt hinter ihm immer näher. Er dreht sich vorsichtiger im Busch um und sieht nun zu seinem Schrecken über sich am Hange einen Kosaken stehen und Umschau halten.

Klink wagt kaum zu atmen. Dann aber erkennt er die Situation. Sie ist ziemlich harmlos. Der Kosak da oben ist kein Verfolger, sondern nur ein Viehhirte. Klink sieht nun auch die Herde näher kommen im Dachtal, an die hundert Stück Pferde und Rinder. Und die ganze Herde wälzt sich gemächlich seinem Versteck zu.

Und der Leutnant Klink muß nun während des ganzen Tages einen sonderbaren Kampf ausfechten.

Wieder und wieder kommt eine weiche Schnauze dicht in seine Nähe und frißt das wenige Laub an seinem Versteck ab. Und er hat genug zu tun, durch kräftige Schläge auf die Schnauze diese Gefahr jedesmal abzuwehren. Dann kommen auch noch große Herden von rechts und von links und dem Flüchtling werden bald die Arme lahm. Nach links und rechts, wo auch nur eine weiche Schnauze in greifbarer Nähe kommt und zu knabbern beginnt, haut der Leutnant Klink zu, lautlos, mit Händen und Füßen.

Dem Hirten fällt es nicht auf, daß einzelne Exemplare seiner Herde vor einem ganz gewissen Busch im Vordergrund sich alsbald tiefverwundet zurückziehen.

Und dann senkt sich die Sonne herab. Schatten breiten sich aus und es wird langsam kühler.

Klink tritt, als die Dunkelheit anbricht, seinen Nachtmarsch an. Er richtet sich nach dem Polarstern. Es ist nicht viel zu berichten. Drei Tage und drei Nächte vergehen, tagsüber liegt er vollkommen erschöpft in einem Versteck und in der Nacht marschiert er.

Mehr als einmal bricht er in dieser Zeit vor Erschöpfung zusammen. Er reißt sich immer wieder hoch und taumelt weiter, nach dem Polarstern sich orientierend.

Der namenlose Durst wird Klink zur Hölle, das Sumpfwasser schneidet in seinen Gedärmen, die noch immer nicht ganz erholt sind von jenem schweren Typhus.

Einmal gelingt ihm eine beinahe biblische Episode: er bringt es fertig, in der Nacht eine alte Kuh, die abseits der Herde herumsteht, zu melken. Es dauert lange, bis das Tier ruhig steht, aber dann hat Klink eine ganze Tonne voll von Milch.

Weitens aber darf er sich diesen Herden nicht nähern, denn überall liegen die Kosaken mit ihren

Mädchen herum an Lagerfeuern in der Nacht und auf den Wiesen am Tage. Es sind unvergeßliche Bilder, die Klink mit einer wahnwitzigen Schwermut und einem brennenden Heimweh erfüllen. Diese jungen, unbekümmerten Menschen in der Sternennacht an den Lagerfeuern mit ihren traurigen und lustigen Liedern, mit ihren Geigen und Balalaikas, mit ihrem Lachen und ihren Scherzen. Wie schön die Welt sein kann, denkt er wehmütig, wenn er abseits verstreut dem Leben und Treiben auf der Steppe zusieht.

Für ihn ist die Welt nicht schön. Für ihn besteht die Welt aus Hunger, Durst und Erschöpfung, aus schmerzenden Gliedern, dumpfen Kopfschmerzen, aus Märschen durch Sümpfe, hohes Gras, Dornen, Schilf, Roggenfelder und Gärten, aus Hundegebell, das ihn weiterjaagt, aus Dörfern, die er überbetreten darf, aus Hecken und Zäunen, die er überklettern muß, aus dauernder Gefahr.

Die rätselhaften Stimmen der Nacht umgeben ihn, wenn er durch die Steppe wandert, es blökt, grunzt, röhrt und orgelt manchmal dicht in seiner Nähe und die merkwürdigsten Umrisse wehen an ihm vorbei, er kennt sie nicht und sie kennen ihn nicht. Oft folgen sie ihm, er hört, wie sie ihm nachklappern.

So wandert dieser einsame Deutsche durch die russische Steppe, dem Polarstern nach, Deutschland entgegen.

Aus den Schatten der Nacht, aus den Nebeln der Kosaken, aus dem Sternenhimmel schimmert auf ihn herab das süße Antlitz jener Frau, mit der er noch kein Wort gesprochen hat und mit der er vielleicht niemals in seinem Leben ein Wort wird sprechen können.

Aber der Gedanke an sie gibt ihm eine Kraft ohnegleichen.

In der dritten Nacht kommt er an die Bahn-

linie. Er hält sie für ungefährlich. Und er kann nicht mehr, er ist an der Grenze dessen angekommen, was ein Mann ertragen kann. Er bittet den Stationsbeamten um ein Glas Wasser. Der Beamte betrachtet sich den Mann lange. Schmutzig sieht er aus, dieser merkwürdige nächtliche Wanderer, über und über mit Erde bedeckt.

Klink wird wieder einmal mitten in aller Müdigkeit und Verzweiflung von seinem unzerstörbaren Humor gepackt. Er erzählt, daß er ein polnischer „Naturstudent“ sei, der die Fauna und Flora der Steppe studiere und als Beweis zeigt Klink in holder Unverschämtheit einen Büschel von Steppenblumen, den er absichtlich auszerissen und in der Hand gehalten hat. Außerdem kauft er der Frau des Beamten einige Lebensmittel zu phantastischem Preis ab, und damit ist alles gut und hat alles seine Richtigkeit.

Für schweres Geld bekommt Klink an dieser Station einen Wagen nach Drenburg. Klink ist sehr mißtrauisch gegen den Kutischer und fürchtet, dieser könne ihn verraten, und der Kutischer seinerseits ist sehr mißtrauisch gegen Klink, dieser würde nicht bezahlen. Nach den ersten Kilometern bezahlt Klink zunächst zehn Rubel an und damit ist die Freundschaft besiegelt, die bis zum heralichen „Du“ auartet. Sie versichern sich gegenseitig, daß sie „wundervoll gute Menschen“ seien und Klink ist über den Verlauf der Fahrt glücklich und außer sich vor Freude.

Von da ab hat Klink eine bewährte Taktik im Verkehr mit Russen aus dem Volke. Seines Aussehens wegen und zu seiner Sicherheit buzt er sich kurzerhand von jetzt ab mit Jedermann.

Der Kutischer verhilft ihm sogar zu einem Kostümwechsel. Mit einem uralten, zerrissenen Mantel und einer russischen Soldatenmütze sieht er vollkommen verändert aus.

Um vier Uhr morgens, nach Sonnenaufgang, kommen sie in Drenburg an. Die einzige Brücke über die Salskara ist gegen seine Erwartung nicht von Posten besetzt. So kommt er in seiner neuen Aufmachung all in die Stadt und begibt sich in die Wohnung eines russischen Eisenbahnbeamten, dessen Adresse er im Gefängnis damals bekommen hatte.

Als er hinkommt, schläft alles noch. Und zwar schläft alles der Hise wegen auf dem Korridor, Vater, Mutter, Knaben und Mädchen und Dienstmote in einem unübersichtlichen Durcheinander von Kissen, Matrasen und Decken, und niemand ist zu wecken.

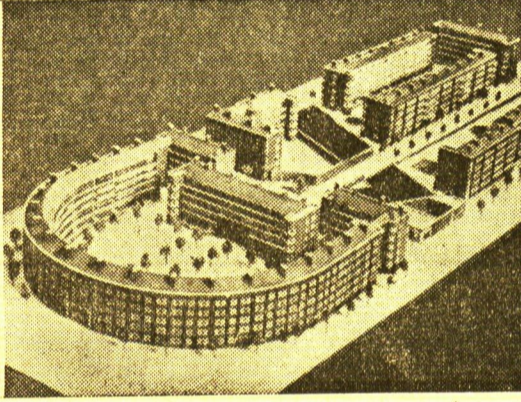
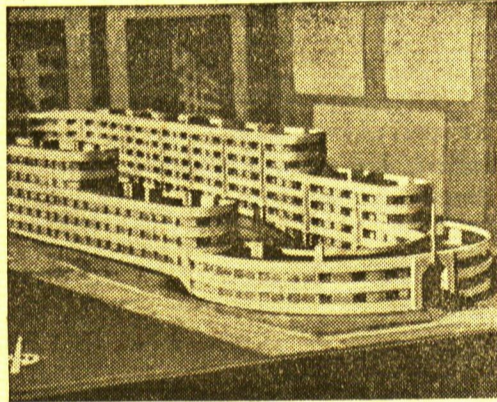
Klink klettert über die schmachtenden Generationen hinweg, öffnet eine Zimmertür, findet einen Polsterstuhl und dort setzt er sich hinein, fängt Wanzen ohne Zahl zum Zeitvertreib und wartet.

Als Goshodin L. endlich erscheint, nimmt er den Flüchtling gegen altnähe Besatzung als „Zivilgefängling Weiß“ gerne auf.

Klink bleibt nur wenige Tage, dann wechselt er sein Quartier. Er muß außerordentlich vorsichtig sein, denn die Offiziere und Soldaten vom Lauchhof spazieren in der Stadt umher, und denen ist Klink nicht ganz unbekannt. Tagsüber bleibt er versteckt, nur vor Mitternacht geht er eine Stunde spazieren.

Er arbeitet mit verbissenem Fleiß. Zunächst die russische Sprache. Dann brütet er über seine weiteren Fluchtpläne. Ihm kommt gar nicht zum Bewußtsein, welche Frechheit es ist, in derselben Stadt zu haften, in der sein ehemaliges Gefangenelager ist.

(Wird fortgesetzt)



England will seinen Arbeitern gesunde Wohnsiedlungen schaffen

Das englische Gesundheitsministerium hat eine großartige Aktion zur Schaffung neuer Arbeiterwohnstätten gefaßt, damit die bisherigen Ghettosviertel, in denen manche Arbeiter hausen mußten, verschwinden. Nunmehr wurden die zahlreichen Entwürfe der Architekten für die Siedlungen in einer Ausstellung der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Hier sehen wir einige charakteristische Modelle. Bemerkenswert sind die flachen Dächer. Bei dem rechten Entwurf fällt die eigenartige Anordnung der Baumreihen besonders auf.



Eine schwere Kraftfahrzeug-Prüfungsfahrt in Deutschland

In Süddeutschland wurde kürzlich eine Kraftfahrzeug-Winterprüfung durchgeführt, die an die Fahrer außerordentlich hohe Anforderungen stellt. Eine Reihe von Teilnehmern war den Schwierigkeiten nicht gewachsen. Hier sehen wir ein interessantes Bild von der Strecke: ein im Chausseegraben gelandetes Seitenwagenpaarpann wird mit vereinten Kräften aus dem Schnee wieder auf die Straße gebracht.



Einer schöner als der andere

Im Rahmen der Grünen Woche in Berlin, fand auch eine Hundeaussstellung statt, zu der hier die Bewerber antreten.

Rechts:

Taufe im schwedischen Königshaus

Der schwedische Erzbischof taufte in der Schloßkapelle von Stockholm die drei Monate alte Tochter des schwedischen Erbprinzen Gustaf Adolfs und seiner deutschgebürtigen Gemahlin Prinzessin Enbille. Unser Bild zeigt das glückliche Elternpaar mit dem Töchterchen, das den Namen Margaretha Viktoria erhielt.



Links:

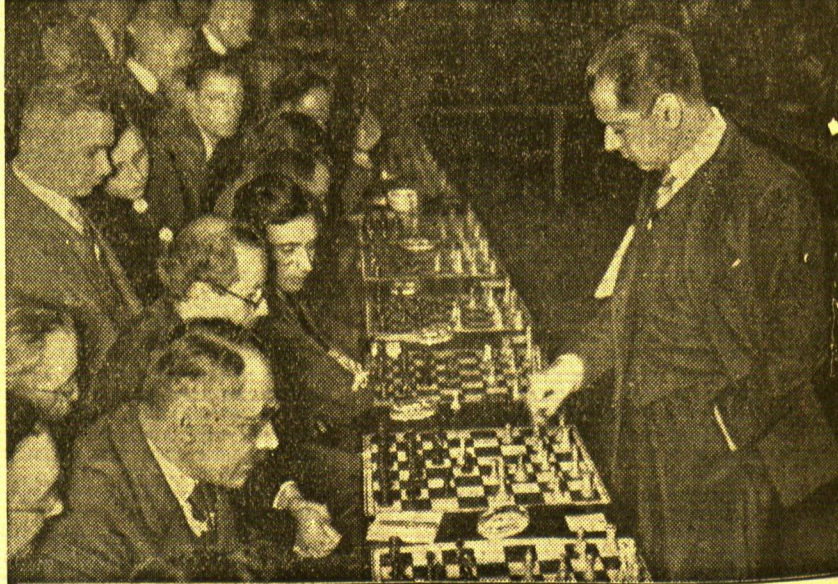
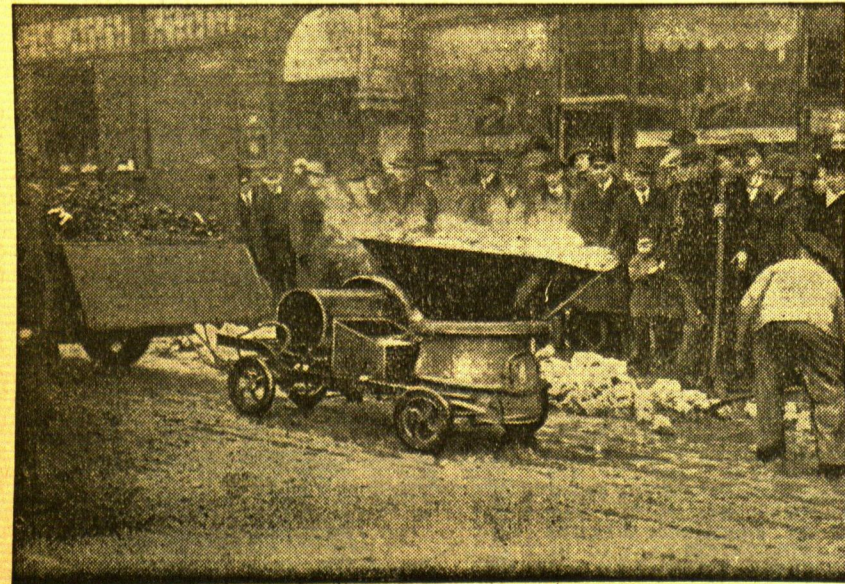
„Und wenn der ganze Schnee verbrennt...“

Zur Erleichterung der Schneearäumungsarbeiten wurde in Hannover zum erstenmal eine Schneeschmelzmaschine in Betrieb genommen. Sie besteht aus einer Dynamomaschine, die ein Gehäuse mit einer Wasserpumpe treibt. Mit Roks wird ein Schmelzwasser erzeugt und durch das Gehäuse strahlenförmig in die Schneemassen gesprüht. Drei Arbeiter müssen fleißig schaufeln, um den Schmelzwasser reichlich nachzuliefern.

Rechts:

Der ehemalige Schachweltmeister Capablanca spielt in Berlin

In Berlin findet gegenwärtig ein Schachmeister-Turnier statt, an dem die stärksten Schachspieler der Welt teilnehmen. Unser Bild zeigt den ehemaligen Weltmeister Capablanca, der gleich mit 30 Gegnern den Kampf aufnahm.



das er nur im Namen der Sovog sprechen konnte.“ — M.: „Erinnern Sie sich, wie Brokoph seine Teilnahme an der Versammlung erklärte?“ — M.: „Ich erinnere mich nicht.“ — M.: „Und wie haben die anderen ihre Teilnahme erklärt?“ — Zeuge: „Einer sagte, er kam, um die für die Winterhilfe gesammelten Sachen abzuliefern, die meisten, daß sie zufällig gekommen seien. Brokoph selbst aber sagte, daß ein paar Tage vorher ein Landwirt bei ihm gewesen sei, der ihn bat, zu ihnen zu kommen.“ — M.: „Und wie hat Domnatsch seine Teilnahme erklärt?“ — Zeuge: „Auch durch Zufall.“ Den Umstand, daß er Hitlers Buch „Mein Kampf“ bei sich hatte, erklärte er damit, daß er dieses Buch immer bei sich führe. — M.: „Waren von den Versammlungsteilnehmern viele Mitglieder der Sovog?“ — Zeuge: „Ich entsinne mich dessen nicht genau, glaube aber, zwei oder drei gehörten der Sovog nicht an.“ — M.: „Wissen Sie etwas über die Jugendgruppen in Memel, ob solche dort bestanden?“ — Zeuge: „Das gehörte nicht zu meiner Aufgabe.“ — M.: „Wie hat sich die Lage seit Gründung der Parteien im Verlaufe der Zeit vorher geändert?“ — Zeuge: „Vorher diese Parteien gegründet wurden, bestanden viele andere Organisationen, so die Landwirtschaftspartei, die Volkspartei. Infolge deren Tätigkeit nahm das Deutschum im Memelgebiet nicht nur nicht ab, sondern sogar noch zu. Als die Sovog gegründet wurde, änderte sich die Lage insofern, als die Deutschen direkt aggressiv wurden. Sie taten alles Mögliche, um die Litauer aus ihren letzten Stellen zu verdrängen. Die lokalen Einwohner wurden moralisch terrorisiert, denn es hieß: Wer nicht mit uns ist, der ist gegen uns, und wer gegen uns ist, der wird mit der Zeit vernichtet werden.“ — M.: „Und war die Lage vor Gründung der Neumann-Partei nicht so gewesen?“ — Zeuge: „Nein. Ich habe selbst mit Landwirten gesprochen, die weder litauisch noch deutsch eingestellt, aber loyal waren. Sie sagten mir: Es ist zu sehen, die Litauer werden das Memelgebiet nicht lange halten.“ — M.: „Häufigsten sich die Ausschreitungen nach der Gründung der Neumann-Partei?“ — Zeuge: „Sehr erheblich. Das ist aus der Zahl der Fälle, in denen ich das Verhör leiten mußte, zu sehen. 1932 waren es gegen 100, 1933 gegen 200 und 1934 gegen 300.“ — M.: „Ausschreitungen von Seiten der Parteien oder überhaupt?“ — Zeuge: „Überhaupt.“ — M.: „Und seitens der Parteimitglieder?“ — Zeuge: „Etwa 80 % der Ausschreitungen waren von Sovogmitgliedern vorgenommen.“ — Vorstehender: „Das interessiert das Gericht nicht, ich bitte, eine andere Frage zu stellen.“ — M.: „Was waren das für Ausschreitungen?“ — Zeuge: „Beleidigungen von Litauern, Rufe: „Schamaiten raus!“, das Singen: „Die Fahne hoch, Rufe: „Heil Hitler“, die schon erwähnte Versammlung bei Kupichus und ähnliches.“ — M.: „Und woher kam die Erziehung der Jugend in nationalsozialistischem Geiste?“ — Zeuge: „Ein Teil der Lehrer gehörte der Sovog an, und diese haben nichts dagegen getan. Neulich noch habe ich bei einem Lehrer bei der Hausführung Bücher gefunden, auf denen das Hakenkreuz gezeichnet war.“

M. A. Toliuschus: „Ist auch ein wirtschaftlicher Druck durch die Sovog auf die Bevölkerung ausgeübt worden?“ — Zeuge: „Ja. Wer nicht der Sovog angehörte, von dem nahm die Viehverwertungs-gesellschaft kein Vieh ab. Dies bewiesen auch die vielen Anzeigen von ehemaligen Sovog-Mitgliedern beim „Lituvos Kleivis“. Solcher Anzeigen sind bereits gegen 400.“ M. A. Stankovicus: „Kann man das Anwachsen der Fälle vielleicht darauf erklären, daß die Regierung scharfer vorging?“ — Zeuge: „Die Regierung konnte doch Ausschreitungen nicht dulden.“ St.: „Werden im Memelgebiet viele Zeitungen aus Deutschland bezogen? Kann man vielleicht das Zunehmen der Ausschreitungen auf deren Verbreitung zurückführen, denn diese sind doch alle in nationalsozialistischem Geiste gehalten?“ — Zeuge: „Ins Memelgebiet kommen etwa 100 Zeitungen und Zeitungen. Ob diese mit dem Zunehmen der Ausschreitungen in Verbindung gebracht werden können, weiß ich nicht.“ St.: „Hat die „Lituvos Kleivis“ nicht bekannt gegeben, daß sie nur von denen Vieh abnimmt, die der Litvinku Draugija angehören?“ — Zeuge: „Das weiß ich nicht.“ Prof. Stankovicus zum Vorsitzenden: „Weitere Zeugen werden dies bekräftigen.“

M. A. Bulota: „Sie haben den Vorfall mit den Denkmälern erwähnt. War damals die Sovog nicht schon geschlossen?“ — Zeuge: „Ja.“ B.: „Sie haben erwähnt, daß zwei Gewehre gefunden wurden. Ist der Betreffende wegen Vorbereitung zu einem bewaffneten Aufstande zur Verantwortung gezogen worden?“ — Zeuge: „Nein.“ B.: „Und für den Diebstahl der Waffen?“ — Zeuge: „Ebenfalls nicht.“

M. A. Tornau: „Wurde bei Vieh irgendwelche Literatur gefunden?“ — Zeuge: „Das weiß ich nicht.“ Eine weitere Reihe von Fragen wird von Rechtsanwalt Tornau wegen der Versammlung bei Kupichus gestellt. Der Zeuge führt aus, daß die Versammlung in der Privatwohnung des Kupichus stattgefunden habe. Es sei Bier und Schnaps getrunken worden.

Monst.: „Sie haben erwähnt, daß die deutsche Presse nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Dorfe stark gelesen wurde.“ Zeuge: „Auf dem Lande nicht.“ M.: „Und sind auf dem Lande keine Ausschreitungen vorgekommen?“ — Zeuge: „Es wurden fremde Fahnen und Zeichen ausgehängt, einer hat auf seinem Dache aus farbigen Dachpfannen ein Hakenkreuz ausgelegt.“ Vorstehender ihn unterbrechend: „Das ist für das Gericht nicht interessant. Ich bitte eine andere Frage zu stellen.“ M.: „Kam es nicht vor, daß man die Polizei angriff und Posten überfiel?“ — Zeuge: „Es gab Fälle von Widerstand gegen die Polizei, solche, in denen verurteilt wurde, die Verhafteten zu befreien.“ Vorstehender: „Das ist für das Gericht nicht wichtig, ich bitte, andere Fragen zu stellen.“ M.: „Ich habe keine Fragen mehr.“

Ang. Brokoph gibt eine Erklärung ab: „Der Zeuge hat selbst zugegeben, daß er bei der Aushebung der Versammlung in Nyanaten nicht zugegen war. Es stimmen einige seiner Angaben nicht, u. a. auch die, daß Dr. Endrejat dort ein Schriftstück verlesen hat. Dies wisse der Zeuge aus der Anklageschrift. Dr. Endrejat hat sein Konzept auf dieser Versammlung nicht zu Ende gelesen. Auf dem Konzept hat Dr. Endrejat durch einen Strich gekennzeichnet, bis wohin er gelesen hat. Der gegen Litauer gerichtete Teil blieb ungeliefert. Dr. Endrejat hat diese Vorlesung aus eigenem Ermessen vorgenommen. Daß er dies tun würde, hat er mir versprochen, denn ich hätte es nie zugelassen. Ich selbst war kurz vor dieser Versprechung meines Amtes entlassen worden. Zwischen Dr. Endrejat und mir bestanden wegen seiner Einstellung große Differenzen. Endrejat ist fünfzehn Jahre in Deutschland gewesen und kam erst kürzlich in seine Heimat zurück. Er war über die Lage im Memelgebiet viel aufgeregter als wir, die wir hier die ganze Zeit über wohnen.“

Ang. Dr. Neumann: „Der Zeuge behauptete, daß

die Einwohner des Memelgebietes sehr konservativ eingestellt sind. Konservativ sind sie vor dem Kriege gewesen. Konservativ in ihrer Einstellung zum Deutschtum sind sie auch jetzt. Das beweisen die neuen Schulverordnungen.“

Ang. Brokoph: „Was die Viehverwertungs-gesellschaft anbelangt, so möchte ich meine Angaben noch dahingehend ergänzen, daß nicht diese Gesellschaft einen Druck auf die Bevölkerung des Gebietes ausübte, sondern die Draugija-AG, die bei Viehabnahme eine Bescheinigung über die Zugehörigkeit zur Litvinku Draugija verlangte. Der Zeuge sagte ferner, daß im Memelgebiete vor Bestehen der Sovog ein nationalsozialistischer Geist nicht herrschte, daß dieser vielmehr erst durch die Sovog hineingetragen wurde. Die weitere Vernehmung der Zeugen wird erbringen, daß dem nicht so ist.“

Der Zeuge

Wilhelm Goltz

aus Memel macht Angaben über die Versammlung bei Kupichus. Er sagt im wesentlichen nichts Neues. Er sei von niemandem eingeladen worden und habe nur Bier getrunken. Vorher Vieh sprach, wisse er nicht. Es war keine Führerversammlung, er sei Mitführer, die anderen einfache Mitglieder gewesen. Auf einer anderen Versammlung bei Kupichus, an der er teilnahm, sei auch Krawała gewesen. Als sich herausstellte, daß er auf der Versammlung, auf der Vieh verhaftet wurde, nicht war, steht das Gericht, daß der Zeuge von einer anderen Versammlung spricht.

Der Ang. Krawała erklärt, daß hier zwei verschiedene Sachen vermerkt wurden. Einmal sei er bei Kupichus gewesen, wo er den Zeugen getroffen habe. Von Kupichus seien sie zum gegenüberwohnenden Kupichus gegangen. Auf der Versammlung, die bei Kupichus ausgehoben wurde, sei er nicht gewesen.

Der Zeuge

Motiejus Geischas

aus Memel bittet, sein Protokoll zu verlesen. Dort steht, daß der Zeuge im Oktober 1933 der Sovog beigetreten ist. Er wurde von Kupichus angeworben, und dieser beauftragte ihn, an einer Versammlung zu kommen. Dort traf er alle Mitglieder der Zelle Kupichus. An diesem Abend habe Hitler eine Ansprache durch das Radio gehalten. Was er sagte, habe er nicht verstanden. Vieh habe das nationalsozialistische System gelobt und erklärt, man werde geheim arbeiten, wenn die Sovog geschlossen wird. In dem Winter habe er im Büro der Sovog an drei Versammlungen teilgenommen. Auf der ersten habe Krawała gesprochen. Er habe aufgeführt, nur solche Mitglieder zu werden und aufzunehmen, die die Parteigeheimnisse nicht verraten. Auf der zweiten habe Krawała gesagt, daß die Parteimitglieder nichts von den Litauern kaufen sollten. „Er forderte auf, zu kämpfen, bis wir das wieder bekommen, was unsere Väter besaßen, bis wir unser Vaterland wieder zurückbekommen.“ Auf der dritten Versammlung habe Vieh über den Nationalsozialismus gesprochen, der nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich festen Fuß gefaßt habe. Wie dort, so müsse er sich auch hier im Memelgebiet verbreiten. Auf dieser Versammlung seien etwa dreißig Personen anwesend gewesen, darunter Kurt Papjolis, Gustav Bertram und andere, die er nicht kenne. Außerdem habe der Zeuge im Januar 1934 an einer Versammlung bei Kupichus teilgenommen. Dort seien auch Krawała, Papjolis und andere gewesen. Krawała habe über eine ernste Sache gesprochen, die man werde verwirklichen müssen. „Zu diesem Zweck nahm er von uns einen Eid ab.“ Von Parteimitgliedern habe er gehört, daß die Sovog die Jugend organisiere und mit ihr militärische Übungen abhalte. Führer dieser Gruppen seien Papjolis und Anger.

Ang. Krawała: „Habe ich damals gesagt: „Wir wollen kämpfen, bis wir bekommen oder erhalten.“ — Der Zeuge erinnert sich nicht daran.“ — Krawała: „Mir ist der Satz noch sehr auf in Erinnerung. Ich habe damals gesagt: „Wir wollen kämpfen, damit wir das erhalten, was unsere Väter hatten.“ Das Wort erhalten hat eine doppelte Bedeutung; man kann darunter verstehen kriegen, bekommen. Ich habe es in dem Sinne von „benahren“ gebraucht. Ich habe dadurch zum Ausdruck bringen wollen, daß wir unsere kulturelle Eigenart erhalten und bewahren müssen. Daß mit diesem Satze nicht die Rückgabe an Deutschland zu verstehen ist, geht daraus hervor, daß, wenn ausgedrückt werden sollte, wir wollen Deutschland wiederbekommen, man hätte verstehen müssen. Deutschland solle zum Memelgebiet fallen, was natürlich Unfuss ist. Unsere Väter waren deutscher Kultur, wir wollen diese Kultur bewahren. Dann möchte ich eine zweite Erklärung abgeben über die sog. Parteigeheimnisse. Ich habe gesagt, man solle nicht solche Mitglieder aufnehmen, die die Ideale der Partei verraten könnten. Damit sollten solche Mitglieder gemeint sein, die der Partei aus eigenmächtigen Beweggründen beitreten, denn bei unserer Partei muß Gemeinnutz über Eigennutz stehen. Ueber die Arbeiterfrage wurde von den Stadtverordneten eine besondere Denkschrift eingereicht. In dieser stand, man solle nicht die Arbeiter unterstützen, die aus Großkäufern kommen. Das ist nicht anders als wie hier in Kaunas, wo die Arbeiter keine Unterstützung bekommen, wenn sie nicht zwei Jahre lang in der Stadt gelebt haben. Wie Dr. Brindlinger bereits ausführte, wurden diese Anträge auch von den litauischen Stadtverordneten unterstützt. In diesem Sinne habe ich von der Schließung der memelländischen Grenze gesprochen.“

M. A. Toliuschus: „Wie hat der Angeklagte damals gesprochen, daß man die Grenze schlicke oder nur Arbeiter nicht hereinlasse?“ — Zeuge: „Er sagte, aus Litauen dürfe keiner hineinkommen, und von den Litauern dürfe man nichts kaufen. Ueber Arbeiter hat der Angeklagte nicht gesprochen.“ — Monst.: „Ich bitte zu Protokoll zu nehmen, daß der Ang. Krawała zum Vorfall der Litauer anfordernd hat.“ (Das geschieht.) — Ang. Krawała: „Ich möchte feststellen, daß im Protokoll es anders heißt.“

Der nächste Zeuge

Albert Jantowski,

macht Angaben über die militärischen Übungen einer Gruppe Jugendlicher, die ein gewisser Veltis mit dieser Gruppe vorgenommen habe. An einem Sonntag habe an an diesen Übungen teilgenommen, und auch für den nächsten Sonntag sei er wieder bestellt worden. Als er aber an diesem zweiten Sonntag kam und die Übungen wieder beginnen sollten, hätten die Leute, welche sie haben, sie ausgesetzt. Veltis habe darauf erklärt, es seien zuviel Leute da, und die Übungen fänden nicht statt. Die Beitrittserklärung zur C.S.A. habe er zwar unterschrieben, doch habe er sie nicht gelesen. Veltis habe ihm gesagt, er werde Arbeit bekommen, wenn er der Partei beitrete. Außerdem habe ihm Veltis gesagt, daß es eine Sab-Partei sei, ob er sie aber als hillerisch bezeichnet habe, wisse er, der Zeuge, nicht mehr.

Der folgende Zeuge

Paul Putnins

aus Schmelz spricht so leise, daß er mehr als zehnmal vom Vorsitzenden aufgefordert werden muß, lauter zu sprechen. Aber auch dann sind seine Aussagen sehr schlecht zu verstehen. An den Übungen mit Veltis hat dieser Zeuge auch teilgenommen. Es wurden dort eine Wertestunde, Wendungen rechtsum und links um gemacht. Veltis habe die Kommandos aus einem Buche abgelesen. Er sagte einmal, das Buch habe er von Sab bekommen, das andere Mal, er habe es aus der Schule. Veltis habe die Partei als eine hillerische bezeichnet und gesagt, es sei eine Sab-Partei (Putnins war Mitglied der C.S.A.). Er hat ferner auch davon gesprochen, ihnen Uniformen zu verschaffen. Daß er Manöver mit ihnen abhalten werde, hat er nicht gesagt.

Ang. von der Ropp zum Zeugen: „Wann ist das gewesen?“ — Zeuge: „Sommer 1933“, von der Ropp: „War irgendjemand von der Führung an diesen Übungen gekommen?“ — Zeuge: „Nein.“ Ropp stellt fest, daß diese Übungen in Anwesenheit von Menschen gemacht wurden, die die Lebenden auslachten, also seien diese Übungen keine geheimen gewesen.

Weiter sagt der Zeuge aus, daß Veltis ein Arbeiter sei, der in einer Memeler Fabrik arbeite und ungefähr achtzehn bis neunzehn Jahre alt sei. Die Übungen wurden ungefähr acht Kilometer von Memel entfernt abgehalten. Veltis kam zu diesem Zweck aus Memel. Er habe nicht gesagt, daß er von Sab für das Abhalten der Übungen irgendwie entschädigt werde. Darauf wird der Zeuge entlassen.

Rechtsanwalt Sarin stellt an den Zeugen Briede eine Frage. Dieser Zeuge habe ausgesagt, die Leute hätten gesagt, Sab sei litauisch. „Von wem hat der Zeuge diese Aussagen gehört?“ — Zeuge: „Von Leuten und auch aus der Zeitung.“ Rechts-anwalt Sarin bittet zu Protokoll zu nehmen, daß die Leute die Sab-Partei für eine litauische Partei hielten. — Vorstehender: „Was waren das für Leute?“ — Zeuge: „Es waren verschiedene Leute, die zu Agitationszwecken so sprachen.“ Ob sie wirklich sagten, daß es eine litauische Partei sei, könne der Zeuge heute nicht mehr behaupten.

Daraufhin ergreift Dr. Neumann das Wort zu einer längeren Erklärung: „Der Staatsanwalt hat zu Protokoll zu nehmen, daß Sovog-Mitglieder zum Vorfall der Litauer aufgefordert wurden. Das Klinge in diesem Saale sehr staatsfeindlich. In Memel liegen die Dinge aber ganz anders. Dort wurde festgestellt, daß z. B. von 900 Fußwerkern, die auf den Markt kamen, über 750 aus Großkäufern stammen. Zu mir kamen Fleischer, die sagten: „Wir verkaufen, es kauft keiner von uns Fleisch.“ Zu mir kamen Landwirte, die sagten: „Es ist doch selbstverständlich, daß wir unser Vieh absetzen müssen. Es muß hier ein Ausgleich geschaffen werden.“ Es wurden Regeln ausgearbeitet, um diese Missetände zu beseitigen. Das Vorbild bei der Ausarbeitung dieser Regeln gab uns Kaunas, und als diese dem Gouverneur vorgelegt wurden und ihm gelangt wurde, daß sie nach dem kauener Muster ausgearbeitet seien, hatte er auch nichts einzuwenden gehabt.“ (Die Uebersetzung wird vom Dolmetscher Schmitz gemacht. Als dieser in der Mitte der Uebersetzung anhält und Dr. Neumann fragt, wie es weitergehe, bittet Dr. Neumann, den anderen Dolmetscher die Uebersetzung machen zu lassen, da alles vollkommen verdreht gewesen sei, was der erste übersetzt habe. Die Uebersetzung wird darauf von dem anderen Dolmetscher noch einmal von Anfang an vorgenommen.)

Damit schließt die Montag-Verhandlung.

h. Kaunas, 5. Februar.

Die Angeklagten, die gestern wegen Erkrankung an der Verhandlung nicht teilnehmen konnten, mußten ihr auch heute fernbleiben. Als erster wurde der Zeuge

Jozas Ballontis

aus Pogege ausgerufen. Er kann sich nur noch an eine Versammlung der Neumann-Partei in Pogege aus dem Sommer 1933 erinnern. Der Saal war überfüllt und er blieb draußen auf dem Hofe. Viele der Anwesenden trugen weiße Hemden und Schulterriemen. Die Polizeibeamten Dvaronait und Koniskaites hätten litauische Plakate zerissen. — Ang. Dvaronait: „Wann ist das gewesen?“ — Zeuge: „Am 4. Mai 1933.“ — D.: „Hat der Zeuge gesehen, daß ich diese Plakate abgerissen habe?“ — Vorstehender: „Der Zeuge hat das schon bejaht.“ — Ang. Dvaronait: „Ich möchte erklären, daß es sich um ein Plakat handelte, auf dem Persönlichkeiten des Memelgebietes, wie v. Dreßler und Conrad, in entstellender Weise abgebildet waren. Uebrigens handelte es sich nicht um ein amtliches, sondern um ein Partei-Plakat.“ — Ang. Brokoph: „Der Zeuge sprach von einer geheimen Versammlung. Wann hat diese stattgefunden?“ — Zeuge: „Im Sommer 1933.“ — Es wird festgestellt, daß zu dieser Zeit ein Versammlungsverbot noch nicht bestand. Ang. Brokoph: „Ich möchte noch erklären, daß die Sovog in Pogege keine Versammlungen abhielt. Es konnte sich also nur um eine Versammlung der C.S.A. handeln.“

Der folgende Zeuge

Fritz Szamietat

stammt aus Grabuppen.

Vorl.: „Können Sie litauisch?“ — „Ja kann nur Breuchisch-Litauisch“, antwortete der Zeuge in deutscher Sprache. Vorl.: „Na, dann sprechen Sie so, wie Sie können.“ — „Ich kann nur memelländisch sprechen“, antwortet wieder der Zeuge. — Vorl.: „Es gibt nur eine litauische Sprache, also sprechen Sie, wie Sie können.“

Der Zeuge beginnt mit großer Mühe litauisch zu sprechen und schwelgt des öfteren länger. Wenn er spricht, bedient er sich einer Reihe deutscher Ausdrücke, versteht oft die an ihn gestellten Fragen nicht, so daß die Fragesteller gezwungen sind, in ihr litauisch vielfach deutsche Ausdrücke einzuflechten, die der Zeuge gebraucht hat.

Der Zeuge erklärt, einfaches Mitglied der Sovog gewesen zu sein. Als auf Voops geschossen wurde, fiel der Verdacht auf ihn. Er, Voops und sein Bruder Richard tranken eines Tages in einem Lokal Schnaps. Am anderen Ende des Hauses fand eine Versammlung eines litauischen Vereins statt. Als sie schon betrunken waren, kamen nach Schluß der litauischen Versammlung einige der Teilnehmer zu ihnen heran. Es entwickelte sich eine Kauferei, so daß der Gastwirt sie hinauswarf. Am anderen Tage leitete die poltische Polizei eine Unteruchung ein. Der Zeuge beteuert hier vor Gericht, an dieser Schlägerei nicht teilgenommen zu haben und ganz unschuldig zu sein. Er sei trotzdem mit drei Monaten Gefängnis bestraft worden. Auf Befragen erzählt er, Johann Wallat gut zu sein.

n. Auf einer Versammlung bei ihm sei er aber nicht gewesen. Alfred Bartsch kenne er auch gut. Er habe einmal an einer Besprechung bei diesem teilgenommen, doch seien auch Grau, Schelkewitsch und Wallat gekommen. Wieviel Personen dort waren, wisse er jetzt nicht mehr, er glaube etwa zehn. Besprochen habe Grau über die Winterhilfe. Nach dieser Besprechung sei er, der Zeuge, selbst gegangen, um für die Winterhilfe zu sammeln. Worten wurden auf dieser Versammlung nicht aufgestellt. Die weitere Befragung dreht sich um eine Wanderung in den Diklater Wald.

Eine Deklaration über das Memelgebiet?

Der halbamtliche „Lituvos Aidaz“ meldet: „Lord Eden (bekanntlich Lord High Chamberlain und maßgebend in der englischen Außenpolitik. Die Red. des M. D.) hat in Genf bei Unterredungen mit Vertretern der Sowjetunion und anderer Staaten ebenfalls die Angelegenheit einer Deklaration der Souveränität Litauens über das Memelgebiet berührt.“

Der christlich-demokratische „Nytas“ meldet: „Die französische Zeitung „Le Devoir“ bringt die wichtige Meldung aus London, daß der englische Vizeminister Eden die englische Regierung aufgefordert hat, Schritte zu unternehmen, um die Souveränität Litauens über das Memelgebiet zu garantieren. Eden sei der Ansicht, daß die Großmächte nach einer vorhergehenden Uebereinkunft mit Deutschland eine Deklaration veröffentlichten müßten, in der im Hinblick auf den Ernst der Situation noch einmal die Souveränität Litauens über das Memelgebiet garantiert werden sollte, damit Hitler die Großmächte nicht vor vollendete Tatsachen stellt. Wenn die Deutschen mit einem solchen Vorschlag nicht einverstanden sein sollten, dann müßte eine solche Garantie auch ohne ihre Teilnahme durch die Großmächte ausgesprochen werden.“

Die Verhaftung der Brüder Burkanai

Wir berichteten gestern, daß der Zeuge im Prozeß gegen Neumann usw., Martin Burkanai, zur Zeit Soldat, in der Nacht zum Sonntag in Wilkowiak auf der Flucht verhaftet worden ist, ebenso ein Bruder des Burkanai, Willy (oder Emil), der in Kaunas zum Besuch seines Bruders weilte, und daß auch der bisher auf freiem Fuß befindliche Angeklagte Herbert Bernacker in Haft genommen wurde. Wie litauische Zeitungen dazu berichten, sind die drei genannten Personen in der Nacht zum 3. Februar um 1 Uhr morgens in Wilkowiak verhaftet worden. Die drei sollen sich in Kaunas ein Auto gemietet und mit diesem nach der Grenze zu gefahren sei, sich dabei aber in der Gegend von Wilkowiak verirrt haben. Daraufhin sollen sie den Chauffeur aufgefordert haben, sie nach Deutschland zu fahren; dieser aber habe sie zur Grenzpolizei gebracht, wo man bei der Durchsicht der Papiere festgestellt habe, daß es sich um Flüchtlinge handele. Die Grenzpolizei habe die Flüchtlinge darauf nach Kaunas zurückgebracht.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	5.2. Ankauf	5.2. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5.97	6.01
London 1 £ St.	29.15	29.95
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2.39	2.41
Berlin 1 Reichsmark Noten	2.26	2.31
Berlin Registermark	—	1.56
Zürich 1 Schw. Frs.	1.925	1.94
Amsterdam 1 Hfl.	4.08	4.05
Prag 1 Kr.	0.24.90	0.25.05
Stockholm 1 Kr.	1.50	1.515
Mailand 1 Lire	0.50.60	0.51.10
Paris 1 Fr.	0.39.30	0.39.50

Wetterwarte

Weiterverhersung für Mittwoch, 6. Februar.

Massige, meist nördliche Winde, noch stärker bewölkt, stellenweise etwa 8 Schnee, Temperaturen um 0 Grad.

Atmosphäre Ueberzieh von Dienstag, 5. Februar

Beob. Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tem. pers. (°C)	Sichtweite (n. See) (Seemil)
Memel . . .	996.8	WNW. 2	wolk.	+ 0,2	2
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1003.0	NW. 5	„	+ 1,0	8
Tallin . . .	993.5	WNW. 2	„	- 7,0	5
Riga . . .	995.1	N. 2	„	- 4,0	1
Libau . . .	994.4	NNW. 3	„	0,0	1 1/2
Haparanda . . .	996.8	N. 1	„	- 10,0	6
Wishy . . .	993.7	N. 4	„	- 1,0	3
Stockholm . . .	998.5	NW. 3	„	- 6,0	5

Temperaturen in Memel am 5. Februar

8 Uhr + 0,3 8 Uhr + 0,2 10 Uhr + 0,5

Eisbericht

Memel, Hafen: Festes Eis. Schifffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten.

Pillau, Königsberger See Kanal bis Königsberg: Starkes Festeis. Schifffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten.

Leitholm, Stettiner Haff nördliche Hälfte: Eisfrei. Schifffahrt unbehindert.

Stettiner Haff südliche Hälfte: Starkes Eis. Schifffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Agentur
74	Maraboo SD. Meo	Salmar	leer	Kothen im
75	Ludwig SD. Meo	Abo	leer	R. Meyhoefer
76	Wiese	Holtenau	leer	R. Meyhoefer
77	Mobilakrog M.S. Brüter	Malmö	Stückgüter	R. Meyhoefer
78	Sven SD.	Dalberg	Stückgüter	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,75 — Wind: NNW. 4. — Strom: ein

Jugendliche Revolverhelden terrorisieren ein Altersheim

Paris, 5. Februar. Der „Paris Midi“ veröffentlicht einen Bericht über unglückliche Zustände in einem Alters- und Jugendheim in Nantes, in dem Waisenkinder untergebracht sind. Das Heim, das sich aus drei verschiedenen Abteilungen zusammensetzt, einem Krankenhaus, einem Altersheim und einem Waisenhause, wird von Ordensschwwestern verwaltet. Bis vor kurzem wurde es außerdem von einem besonderen Aufseher betreut, der aus Ersparnisgründen abberufen wurde. Seit dieser Abberufung hat sich eine Gruppe von 10 jungen Burschen zusammengetan, die das Heim buchstäblich terrorisiert. Diese Bande, die sich aus jungen Waisen von 17 bis 19 Jahren zusammensetzt, hat sich aus bisher noch unbekannter Weise Revolver verschafft und fast täglich kommt es zu ersten Zwischenfällen. Die Pflegerinnen des Krankenhauses werden häufig nachts überfallen und zu Boden geschlagen. Es soll verschiedentlich sogar zu Schießereien gekommen sein. Vor wenigen Tagen sollen die jugendlichen Rowdies einen regelrechten „Sturmangriff“ auf das Alterszimmer unternommen haben. Die Ärzte hatten sich nur durch Verbarrikadieren der Türen in Sicherheit bringen können. Jede Nacht überlegen die Böglinge die Mauer und kamen erst beim Morgengrauen vollkommen betrunken zurück. Die Verwaltung hat jetzt mehrere Schieferhunde zur Verfügung gestellt bekommen, die den Wächtern beigegeben worden sind. Außerdem hat man die Räubersführer in eine Erziehungsanstalt gesteckt. Die Ärzte hatten gerichtliche Klage eingereicht, so daß sich nunmehr die Behörden mit der ganzen Angelegenheit zu befassen haben.

Von flüssigem Stahl getroffen - 3 Tote

Paris, 5. Februar. In einem Stahlwerk in Hennebont bei Lorient in Westfrankreich riß in der Nacht zum Montag über einem Martinsofen ein Aufzug. Ein Behälter mit flüssigem Stahl stürzte zu Boden und spritzte auseinander; von den Arbeitern wurden drei getötet und sieben weitere erheblich verletzt.

Sportenthusiasmus fordert fünf Todesopfer

Paris, 5. Februar. Um ihrer Fußball-Liebhabermannschaft Beifall spenden zu können, hatten 20 Freunde dieses Sports sich in einem Lastkraftwagen auf den Weg nach Narbonne begeben. Sie

fuhren unterwegs gegen einen Baum, der Lastwagen schlug um, 6 Insassen wurden getötet und 9 schwer verletzt.

Grippe in französischen Garnisonen

Paris, 5. Februar. Wie der „Matin“ berichtet, ist nunmehr auch beim 107. Infanterieregiment in Angoulême eine Grippeepidemie ausgebrochen. Sieben Soldaten sind verstorben, 250 liegen grippekrank im Lazarett. Nach der kommunistischen „Humanité“ sind auch beim 27. Infanterieregiment in Dijon sieben Soldaten an der Grippe gestorben.

Ratten verbreiten Beulenpest - Giftgasfried

London, 5. Februar. Nach einer Meldung aus Johannesburg ist im nördlichen Teil des Orange-Freistaates die Beulenpest ausgebrochen. Ueber 30 Personen, darunter fünf Europäer, sollen bereits gestorben sein. Die Ratten, die die Krankheit verbreiten, sterben zu Tausenden. Das Gesundheitsamt hat eine besondere Truppe in den Bezirk geschickt, die die Ratten mit Giftgas bekämpft. Die Arbeit wird dadurch erschwert, daß eine außerordentlich große Getreibeernte die Ratten aus anderen Bezirken herbeigelockt hat. Die letzten Opfer der Seuche waren mehrere europäische Schulkinder; man hofft jedoch, daß es gelingen wird, ihr Leben durch schnelle Impfungen zu retten.

Colorado-Talsperre fertig - 385 Millionen Dollar Kosten

London, 5. Februar. Wie aus New York gemeldet wird, ist der Bau der großen Talsperre am Colorado-Fluß beendet. Am Donnerstagabend wurde damit begonnen, das 1340 Tonnen schwere Tor in das Flußwasser zu senken; am Freitag vormittag hatte es den Boden des Flußbettes erreicht, und der Staudamm begann sich zu bilden. Das riesige Staubecken, das eine Länge von 180 Kilometern hat und erst nach Ablauf von drei Jahren gefüllt sein wird, ist dazu bestimmt, die Städte von Südkalifornien mit Wasser zu versorgen und große Gebiete fruchtbar zu machen. Ferner wird es elektrische Kraft liefern und der Gefahr von Ueberschwemmungen ein Ende machen. Die gesamten Kosten des Baues belaufen sich auf 385 Millionen Dollar. Der Bau hat nur 4 1/2 Jahre in Anspruch genommen, während ursprünglich sieben Jahre vorgesehen waren.

Das Piraten-Abenteuer des Dampfers „Zungshow“

Schanghai, 4. Februar. Das Abenteuer, das der Dampfer „Zungshow“ mit 70 englischen Schulkindern an Bord zu bestehen hatte, war trotz des glücklichen Ausgangs doch ernster, als es zunächst angenommen wurde. Den Piraten, die sich, wie das häufig geschieht, als Passagiere an Bord des Schiffes eingeschlichen hatten, gelang es tatsächlich, für drei Tage die vollständige Gewalt über das Schiff an sich zu reißen. Sie haben sogar versucht, das Schiff zu tarnen, um die Verfolger abzulenken. Die Schornsteine wurden neu angestrichen und der ursprüngliche Schiffname durch die japanische Bezeichnung „Toyamaru“ ersetzt. Erst als britische Marineflieger über dem Schiff auftauchten, hielten die Chinesen es für geraten, die Flucht zu ergreifen. Dazu bemächtigten sie sich einer Dampfkessel, in die auch die Deute verladen wurde.

Eine Kellerwohnung im Nordosten Berlins

Berlin, 5. Februar. Am Sonntagabend wurde die Nordkommission der Berliner Kriminalpolizei nach einem Haufe im Nordosten Berlins gerufen, wo man in einer Kellerwohnung zwei kleine Kinder eines dort wohnenden Ehepaars tot aufgefunden hatte, während ein drittes Kind mit schwachen Lebenszeichen geborgen und in ein Krankenhaus geschafft worden war. Die Ermittlungen der Kriminalbeamten ergaben, daß der Vater der Kinder seit längerer Zeit in der Heilanstalt Herzberge weilte, während die Mutter seit mehreren Tagen nicht mehr in der Wohnung gesehen worden ist. Neuere Anzeichen eines gewaltsamen Todes konnten bei den kleinen Leichen nicht gefunden werden. Der Arzt der Kommission stellte fest, daß die Kinder etwa seit Freitag verstorben sein müssen. Die Leichen wiesen starke Verwahrlosung und Entfristung auf. Die Polizei hat die Ermittlungen nach dem gegenwärtigen Aufenthaltsort der Mutter aufgenommen.

Auf dem Schulwege ermordet

Dsnabrid, 5. Februar. In Schwagtorff (Kreis Wittlage) im Regierungsbezirk Dsnabrid wurde ein neunjähriges Mädchen auf dem Schulwege ermordet. Die Eltern vermißten das Kind in der Mittagszeit und fanden es bei der Nachsuche in einem Tannenwald tot auf. Der Tatverdacht lenkt sich auf einen jungen Burschen, der sich in der Nähe des Tatortes herumgetrieben hatte.

Eiferfüchtiger Türke überfällt Ostar Homolka

Wien, 5. Februar. Der bekannte Schauspieler Ostar Homolka, der für kurze Zeit in Wien weilte, wurde, wie ein Montagsblatt mitteilt, als er in Gesellschaft anderer Schauspieler von einem Heurigenabend in Grinzing sich in sein Hotel begeben wollte, von einem Türken namens Sadiq Sade überfallen und blutig geschlagen. Der Grund zur Tat scheint Eifersucht zu sein. Die Verletzungen Homolkas sind nicht unbedeutend.

Polnischer Oberstaatsanwalt im Amtsgedäude überfallen und beraubt

Warschau, 5. Februar. In das Gebäude der Pommerschen Generalstaatsanwaltschaft drangen nach Schluß der Dienststunden Diebe ein, offenbar um einen Kasseneinbruch zu verüben. Im Korridor trafen sie auf den Oberstaatsanwaltschaftsrat Nybarski, der allein noch im Hotel geblieben war. Die Eindringlinge schlugen ihn nieder, schleppten ihn gefesselt und geknebelt in einen Sitzungssaal, beraubten ihn seiner Geldtasche und Werkzeuge und flüchteten dann. Erst fünf Stunden später wurde der Oberstaatsanwaltschaftsrat von einem Wächter aufgefunden.

Der reichste Mann von Rußland

Große Teile der russischen Bevölkerung scheinen der bolschewistischen Politisierung, die bis in die innersten Bereiche des Privatlebens dringt, gründlich überdrüssig zu sein. Jedenfalls wird das durch eine außerordentlich faszinierende Tatsache bewiesen. Es ist bekannt, daß die reichsten Leute in der Sowjet-Union nicht Bankiers, Industrielle oder andere Wirtschaftsführer sind. Alle diese Männer sind verhältnismäßig gering bezahlte Beamte geworden. Die wohlhabendsten Bürger Rußlands sind, so eigentümlich das zuerst klingt, die Verfasser von Theaterstücken, und der reichste unter ihnen ist Swarkin, der ein an sich belangloses Stück geschrieben hat, das aber den großen Vorzug besitzt, nichts anderes zu wollen, als die Menschen zum Lachen zu bringen. Und dieser Umstand hat Swarkin zu seinen großen Erfolgen und Einkünften verholfen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Am 4. d. Mts., morgens 8 Uhr, verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser treu sorgender Vater, Schwieger- und Grossvater, der Fleischermeister

August Rose

im 73. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen in tiefer Trauer

Frau A. Rose und Kinder

Kl. Barwen, den 5. Februar 1935

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 10. Februar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Verwandte und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Konditorei Sommer

Jeden Mittwoch nachmittag

Fidalgo-Ballett



Küchen

wie die Hausfrau sie liebt - praktisch im Gebrauch, form-schön und nicht teuer - zeigen Ihnen gern unverbindlich

Gehr. Eglin

Expedient

aus Expeditions- oder Schiff-fahrtsbranche - fähig, Kraft-mit guter Schulbildung für Büroarbeit zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftl. Angeb. unter 3111 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (1227)

Deutsches Theater Memel

Telefon Nr. 182

Dienstag, d. 5. Februar 1935, abends 8,15 Uhr (Abonnementrot)

Die Kreuznacht des Berthold Lenz

Mittwoch, den 6. Februar 1935, abends 8,15 Uhr (Abonnement, weiß)

Neue einstudierung!

Beh' dem, der lügt

Lustspiel v. Franz Grillparzer

Donnerstag, den 7. Februar 1935, abends 8,15 Uhr (halbes Abonnement, blaue Karten) und Sonntag, den 10. Februar 1935, abends 8,15 Uhr Volksvorstellung (grüne Karten)

Die Kreuznacht des Berthold Lenz

Zu sämtlichen Vorstellungen freier Kartenerkauf.

Freitag, den 8. Febr. 1935, abds. 8 Uhr im Schützenhaus

Konzert

des Collegium musicum unter Leitung von Generalmusikdirektor Paul Scheinpflug Berlin

Solist: Joachim Stein-Tenor.

Konzertprogramm: Werke v. Händel, Mozart, Schubert

Karten v. 2-8 Lit im Vorverkauf in Robert Schmidts Buchhandlung.

Oratorien-Verein und St. Johannis-Kirchenchor

Mittwoch 8 Uhr



Mittwoch 7.30 Uhr

Achtung!

Am Donnerstag, d. 7. 2. 1935, 5 Uhr nachmittags, findet eine gemeindefällige **Verammlung** der Maurer und Zimmerer i. Gewerkschaftshaus statt. (1222) Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand.

Die Beleidigung

die ich Herrn John Aeschmann ange-schuldigt habe, nehme ich zurück und bitte um Verzeihung.

A. K.

Geb. junge Dame als Freund. erwünscht von junger Dame. Inter. Literat. Sprach. Frl. Z. Schriftf. u. 3094 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verkaufe

Ein fast neues Herrenrad Bamberger - Ballon, billig zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Kaufgesuche

Kaufe aller Art gebrauchte Möbel Fahrräder und Radioapparate Angeb. unt. 3098 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Puppenwagen

zu kaufen gesucht. Angeb. u. 3109 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Junger Hund

Tagge zu kaufen gesucht (1189) Rudyte, Große Wasserstr. 20.

Grundstücksmarkt

Stadtgrundstück günstig zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Apollo-Lichtspiele

Ab Dienstag 5 und 8 1/2 Uhr

Der phantastisch-schöne, humorvolle, bezaubernde Ufa-Grossfilm

Prinzessin Turandot

Manuskript: Thea v. Harbou
Regie: Gerhard Lamprecht
Musik: Franz Doelle

Ein aussergewöhnliches Geschehen, ein aussergewöhnliches Milieu und eine aussergewöhnliche Besetzung!

Käthe v. Nagy u. Willy Fritsch
Paul Kemp u. Inge List
Willy Schöfers, Leopoldine Konstantin und Aribert Wäseber

schönken Stunden köstlichen Erlebens, höchsten Entzückens und lauten Lachens!

Die Presse:
Der Film auf seiner höchsten Stufe / mit das Vollkommenste / imponant / übermütige Laune / der Beifall ist gross
Die Auszeichnung - Handarbeit

Kammer Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Hans Albers: Peer Gynt
Beispielprogramm

Apollo-u. Kammer-Lichtspiele

Mittwoch und Donnerstag Anfang 2 1/2 Uhr in beiden Theatern

der neue große Märchentonfilm

König Drosselbart

und die hochmütige Prinzessin nach Grimm

Wachstum der Pflanzen Fahrt durch das Oestal unten 1.- Lit, oben 1.50 Lit Kinder 50 Cent, ob. 1.- Lit

2-3-Zimmerwohnung

(mögl. mit Bad) zum 1. 4. 35 von ja. ruh. Ehepaar gesucht. Gef. Angeb. u. 3108 an die Abfertigungsst. d. Bl. erbeten. (1217)

Kaufbursche

gesucht. Zu melden bei Laaser & Neumann, Kurt Scharfletter

Inventur - Ausverkauf

nur noch

Mittwoch, Donnerstag und Freitag

1 Posten Kinder-Unterzüge, schw. 250
Qualität, Auslandsware von Lit an
1 Posten baumwollener Kinderstrümpfe von Lit 0 90 an
1 Posten Gardinestoff moderne schöne Muster . . p. Meter Lit 1 10

Stelngut

Frühstücksteller, weiss . . . Lit 0.30
Teller, tief, flach u. gerippt Lit 0.40
Frühstücksteller, Goldrand Lit 0.50
Teller, tief u. flach, Goldrand Lit 0.60
Waschservice, 5teil., mod. Form. Lit 12.-
Satzschüssel, weiß, 7teilig, extra groß Lit 5.25

L. Gidansky Hohe Straße 21
Verkauf nur gegen bar

3-Zimmer-Wohnung

mit anschließ. 2 separat gelegenen Giebel-schimmern, neu renoviert, im Hause Friedr. Wilhelm-Straße 14/15 (Ecke Marktstraße) von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen (1218)

Schuhhaus Eduard Bedarf

Zuche zu kaufen ein Stadtgrundstück im Preise von 10 bis 200.000 Lit. Angebote unt. 3103 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erbet.

Stellen-Gesuche
Suche Stelle als **Lehnende** im einem Hutgeschäft. Angebote bitte zu richten an (1188) Rudyte Große Wasserstr. 20.

Kleines Haus

zu kaufen gesucht. Angebote unt. 3106 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Stadtgrundstück

jährl. Mietseinnahme 18000 Lit, für 150000 Lit unter günstigen Bedingungen z. verkaufen. Angeb. u. 3104 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Wellneraggen

Bauland zu hab. Ang. u. 3097 a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Tüchtigen Kutscher für d. Landwirtschaft braucht (1200) H. Purwins, Memel II Schmeltelstr. 6.

Besseres Mädchen welches selbständig den süd. Haushalt führen kann, kann sich melden
Kantstraße 7 2. Et. z.

2-Zimmer-Wohn.

mit Küche an Wohnungsbehörde zu vermieten. Zu erfragen bei

Abelsohn Hospitalstraße 15

2-Zimm. - Wohn.

angew. Holzstraße 15 gelegen, ab 15. 2. zu vermieten. Zu erfragen

Möbel z. Zentral Vibauer Str. 43

2-Zimmer-Wohn.

an kinderloses Ehepaar vom 15. 2. zu vermieten

Sandwehrstr. 1

Ein einfach möbl. Zimmer

mit sep. Eingang an 1 bis 2 junge Leute, evtl. mit voll. Penf., billig zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern dies. Blatt.

Möbl. Zimmer

sep. in süd. Hause im Zentr. d. Stadt an 1-2 Pers. zu verm. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Erholungsheim Wellneraggen

beizbare, möblierte Zimmer mit u. ohne Pension.
Kaffee- u. Mittagstisch. (1190)
Rudyte Große Wasserstr. 20.

Stütze

die selbständig einen Haushalt führen kann und keine Arbeit scheut, verk. kochen und backen kann, längere Jahre in herrschaftl. Hause tätig gewesen ist und erkrankte Zeugnisse aufweisen kann, sucht bessere Stelle. Angebote u. 3100 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Bessere Stütze

mit guten Koch- und Nähtkenntnissen sucht Stellung. Angeb. u. 3099 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Vermietungen

3-Zimmer-Wohn.

sofort oder später zu vermieten. Zu erf. v. Dietman Holststr. 3c

Möbl. sep. Zimmer

an 1-2 pers. Verf. abzugeben
Ziffler Str. 25

Capitol Tägl. 6 u. 8 1/2 Uhr

Greta Garbo als

Königin Christine

Tonwoche

Gelegenheitsauf!

Chevrolet-Omnibus

in sehr gutem Zustande, 25 Sitz-plätze, Lederpolsterung, ist wegen Anschaffung eines großen Dieselmotors für den Spottpreis von

Lit 2500.-

abzugeben. Das Fahrzeug kann beschäftigt werden bei (1230)

Otto Zoeko, Memel Vibauer Straße 37b

Suche nett möbl. Zimmer in gutem Hause per 1. 4. Angebote u. 3102 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Suche von sof. 2-3 möbl. Zimmer mit Küche. Angebote mit Preis unt. 3096 an die Abfertigungsst. dieses Bl.

Fräulein sucht v. sof. Schlafstelle od. als Mitbewohnerin. Angebote unter 3101 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Mietsgesuche

Suche v. sof. od. spätr. 2-3 Zimmer mit Küche. Angeb. unter 3105 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Herr sucht möbl. Zimmer Angeb. unt. 3107 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer von sofort in gutem Hause gesucht.
Fr. Fanny Schuch Deutsches Theater

Wir vermitteln Anzeigen - Aufträge

für alle Blätter des In- und Auslande

zu Originalpreisen

ohne Porto- oder sonstige Zuschläge

Man spart

bei unserer Inanspruchnahme Mühe Zeit und Kosten

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot A.-G.